

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung.

### Der Antrag Kaniz in — Portugal.

In Portugal haben sich gegenwärtig andere, noch schwerere Mißstände in der Brodversorgung der Bevölkerung herausgestellt als in Italien, wo nur hohe Einfuhrzölle auf Brodorten bestehen. In Portugal besteht bereits seit dem Jahre 1889 eine staatliche Regelung der Weizen-einfuhr, die dem Antrage Kaniz als Muster gebiert hat, ja, auf die bei den Beratungen über diesen Antrag wiederholt verwiesen worden ist. Die Einfuhr von ausländischen Weizen wird dort nämlich von der Regierung nur gestattet, wenn die Preise des einheimischen Weizens durchschnittlich 60 Meis für das Kilogramm (circa 192 Mark pro Tonne) übersteigen, oder sobald die Direction des Centralmarktes für landwirtschaftliche Produkte die Erklärung abgibt, daß kein Angebot von einheimischen Weizen am Markte ist. Aber auch dann wird nur das für den Konsum erforderliche Quantum herein gelassen, und Jeder, der daraufhin fremden Weizen verwenden will, muß auch noch vorher nachweisen, daß er doppelt so viel einheimischen Weizen gekauft oder vermachelt hat, als er fremden einführen gewillt ist. Der Zoll beträgt auch dann noch 72 Mark pro Tonne. Aber auch der Konsumenten nimmt sich der Staat für sorgfältig an.

In haudgesehlichem Widerspruch mit seiner ganzen Tendenz, welche auf die stärkste Kornvertheuerung ausgeht, bestimnt nämlich das Gesetz auch, daß die Regierung durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel einer, sei es durch Mangel an Mehl oder durch mangelhafte Qualität desselben oder durch einen Anstand der Mäher oder durch irgend welche andere Urfache, herbeigeführten Brodtheuerung vorzubeugen hat. Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat die Regierung es immerhin eines solchen Zwangsmittels nachdrücklich Mittel ergriffen, sie hat amtliche Zangen festgelegt, zu denen Mäher und Wäder ihre Ergänzungs verkaufen müssen.

Wie man sieht, nach den Absichten, welche dem Antrag Kaniz zu Grunde liegen, geradezu eine Zwangsregelung; amtliche Brodtagen sind ja auch längst zur Verhütung der Brodtheuerung von konventioneller Seite gefordert worden. Das portugiesische Volk hat sich denn auch wohl bei dieser Gelegenheit überaus glücklich gefühlt? Das gerade Gegenteil ist eingetreten. Die Weizenpreise sind mislicher und die Preisverwankungen stärker als je, eine tiefegehende Mißstimmung im Lande hat mehrfach Brodrevallen hervorgerufen, die Regierung hat wiederholt zu Ausnahmemaßregeln ihre Zustimmung nehmen müssen. Wiederholt hat sie genöthigt, in sehr großen Ausmaßen die Weizenpreise zu senken. Im Jahre 1895 zum Beispiel eine Einfuhr von 1/2 Millionen Doppelcentner, was mehr als 80 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung ausmacht, während in demselben Jahre die Weizenzufuhr, nach Abzug der Ausfuhr, in Deutschland nur 24 Kilogramm pro Kopf betrug. Gegenwärtig haben sich vollends, wie die Maade, 3g, nach russischen Konjunkturberichten mittheilt, die Mißstände wieder einmal außerordentlich gesteigert.

Der Weizenpreis hat längst die im Gesetz vorgesehene Höchstgrenze überschritten, weil Gustoßter und Getreidehändler — was bei einem solchen System ganz natürlich ist — eine fauflische Preissteigerung zu Wege gebracht haben. Sie beschließen sich daran, daß die Regierung, theils um den Agrarverein Vorzug zu leisten, theils um das hohe Gelbbaugeld zu drücken, die Getreidezufuhr vorerst nicht freigegeben werde. Die Mäher und Wäder, die durch die Zagen für ihr Gewerbe gebunden sind, lügen um die ihnen durch die Weizenvertheuerung verursachten Verluste durch die Einfuhr von fremden Stoffe zum Mehl auszugleichen. Die Genehmigung zur Weizenzufuhr und die Vertheuerung des Weizenpreises sollen auch endlich von der Regierung vorbereitet werden. Das Gesetz der Wäder, die Zagen erhöhen zu dürfen, ist dagegen abgelehnt worden; die Leistungsfähigkeit der Militärartillerie, welche die Regierung für die Bevölkerung kaufen lassen will, reicht nicht weit, und so wird denn die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung auch ferner

ein durch Beimischung fremder Stoffe verfehlertes Brod essen müssen.

Die hier gemachten Erfahrungen sind noch in einer Hinsicht besonders lehrreich. Ein System wie das portugiesische kann sich nur halten, so lange Gesetzgebung und Regierung ganz unter agrarischen Einflüsse stehen; ein politischer oder wirtschaftlicher Umchwung wird es fortsetzen. Darum wird aber auch die agrarische Tendenz des Gesetzes durch die Handhabung desselben in streng agrarischem Sinne stets noch verschärft werden. Das System muß gewissermaßen seinem eigenen Umsturz vorarbeiten.

Das scheint in Spanien bereits eingetreten zu sein, wo ebenfalls hohe Getreidezölle galten. Wie ein Telegramm aus Madrid meldet, wurde gestern im Ministerrathe über die Getreidegesetzgebung beraten, es wurde beschlossen, den Getreidezoll für Getreide auf 6 Pefetas für das Hektoliter herabzusetzen, so lange der Preis des Getreides höher als 12,50 Pefetas für das Hektoliter ist.

Wir haben im gestrigen Abendblatt über die Versammlung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei im dritten Berliner Wahlkreise berichtet und mitgeteilt, daß Stadtvorordnete Matrone wieder in den Vorstand gewählt worden sei unter der Bedingung, daß er die Erklärung abgibt, er rechne sich noch zur freisinnigen Volkspartei. Dieser sonderbaren Wiederwahl gingen noch sonderbarere Szenen voraus. Man erinnert sich, daß Herr Matrone in einer früheren Versammlung des Bezirksvereins Reichthum für eine weitergehende Duldbarkeit gegenüber der freisinnigen Vereinigung eingetreten war, als es der Volkspartei und ihrem Führer bisher beliebt hatte. Diese verlässliche Mahnung war auf keinen fruchtbaren Boden gefallen, im Gegentheil hatte man in dem persönlichen Ton des Herrn Matrone eine Art Hochverrath gesehen, die ihn nicht mehr geeignet erschienen lasse, dem Vorstande des Wahlvereins anzugehören. Die Verammlung des Wahlvereins am Dienstag folgte mit geringer Majorität dem Wahneis des Abgeordneten Kangerhans, ein Auge zuzudrücken, und so wurde Herr Matrone noch einmal gewählt. Die Stimmzahl von 16 zu 12, mit der jene Wahl vollzogen wurde, ist bezeichnend. 28 Menschen entschieden über das Schicksal eines Mannes und stellten ihm für die Gnade, wieder gewählt zu werden, die Zustimmung, oder pervert zu sagen. Selbstverständlich hat Herr Matrone die züchtige Antwort auf diese Provocation gegeben. Er äußert uns:

„Bezüglich des Berichts über die Generalversammlung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei im dritten Berliner Wahlkreise, in welcher meine Wiederwahl in den Vorstand davon abhängig gemacht worden ist, daß ich mich bereit erkläre, dem Vorstehenden Herrn Dr. Kangerhans ein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen und meine fernere Zugehörigkeit zur freisinnigen Volkspartei zu versichern, mache ich der verehrlichen Redaktion die ergebene Mitteilung, daß ich auf die Ehre, dem Vorstande ferner anzugehören verzichte und dem Herrn Vorstehenden hiermit Kenntnis gegeben habe. Nach höchster Schicklichkeit in der Partei sollte ich die Annahme eines Qualifikationsverfahrens für überflüssig und überflüssig. Ich werde nach wie vor an meiner politischen Meinung festhalten, will mir aber das Recht vorbehalten, in einzelnen Punkten meine eigene Meinung zu haben und, wenn mir Maßnahmen der Partei nicht zugehen, dies auszusprechen zu dürfen.“

Ernst Matrone.

Die Intoleranz einzelner Mitglieder der freisinnigen Volkspartei hat es also für weislich, einen um den Freisinn seit einem Menschenalter verdienten Mann in solch brücker Weise zu behandeln. Wir sind überzeugt, daß die Mehrheit der Partei in n e r l i c h die Unbilligkeit gebührend verurtheilt, — ob der Manneswuth aber so weit reicht wird, mit diesem Urtheil auch offen hervorzutreten, muß abgewartet werden.

\* Die Staatsregierung hat die Einbringung eines Gesetzesentwurfs über den Ausbau des Mittelaltkanals familiell davon abhängig gemacht, daß die in erster Reihe an demselben interessirten Provinzen Rheinland, Westfalen, Hannover und Sachsen eine Garantie für Aufbringung der Unterhaltungs- und Betriebskosten sowie der Zinsen übernehmen.

Im Einzelnen sollen sie sich verpflichten, I. den durch die Kanalabgaben etwa nicht gedeckten Festbetrag dieser Kosten bis zum anfangsmäßigen Betrage in jedem Rechnungsjahre zu erhalten, und 2. für die dreiprozentige Verzinsung und einhalbprozentige Tilgung eines Drittels des anfangsmäßigen Baukapitals der Hauptlinie und der Hälfte des anfangsmäßigen Baukapitals der Zweigkanäle, welche nicht zugleich Zweckkanäle sind, in jedem Rechnungsjahre insoweit aufzunehmen, als die Einnahmen aus dem Kanalabgaben nach Abzug der Betriebs- und Unterhaltungskosten zur dreiprozentigen Verzinsung und einhalbprozentigen Tilgung der gesammelten veranschlagten Posten nicht ausreichen. Die Tilgung soll in der Weise erfolgen, daß alljährlich 1/2 Prozent des veranschlagten Baukapitals und die durch die fortwährende Tilgung erhaltene Zinsüberschüsse, sowie ein etwaiger Ueberschuß der Kanalabgaben über den Ausgabenbedarf für Betriebs- und Unterhaltungskosten dreiprozentige Verzinsung und übrige Tilgung von dem Baukapital abgeschrieben und hierdurch die von den Kommunalverbänden übernommene Garantie anteilig vermindert wird. Nach eingetragener Feststellung der Kostenanschläge sollen die Baukostenanteile für den Hauptkanal und die Seitenkanäle, für deren Verzinsung und Tilgung die Kommunalverbände aufkommen sollen, zu einer einheitlichen Summe zusammengezogen, und soll die Garantie der Kommunalverbände auf das Auffommen einer dreiprozentigen Verzinsung und einer einhalbprozentigen Tilgung dieser Summe beschränkt werden. Ein etwaiger Ueberschuß der Kanalabgaben soll auf das Baukapital abgeschrieben und hierdurch die von den Provinzen übernommene Zinsgarantie anteilig vermindert werden. Mit welchem Termine die Tilgung beginnen soll, ist noch nicht bestimmt. Die Tilgung soll erst nach einer noch näher zu vereinbarenden Reihe von Jahren beginnen. Nach Ablauf der ersten 15 Betriebsjahre werden die aus den Kanalabgaben erzielten Ueberschüsse so hoch anfallen, daß Zinsen nicht mehr zu leisten sein werden, auch wenn atdem die Tilgung um ein halb Prozent der anfangsmäßigen Baukosten zu den Zinsüberschüssen hinzukämen. Von den zur Deckung der dreiprozentigen Zinsen der anfangsmäßigen Baukosten in den ersten acht Jahren zu leistenden Gesamtsummen haben für die Mittelaltkanäle nach den von der Staatsregierung gestellten Forderungen die Provinzen im Durchschnitt 37 Prozent für Haupt- und Zweigkanäle zu leisten; 63 Prozent der Zinsen werden von der Staatskasse zu zahlen sein. Von der Tilgung der Mittelaltkanäle auf Westfalen 17 Prozent, Hannover 50 Prozent, Sachsen 18 Prozent, Hessen-Nassau, Braunschweig, Schaumburg-Lippe zusammen 15 Prozent. Legt man diesen Maßstab der Tilgung auch für die Anteile der Provinzen an den zu leistenden Zinsen zu Grunde, dann würde also die Provinz Westfalen 17 Prozent zu übernehmen haben. Von den übrigen Provinzen hat Hannover, deren Kanalabgaben demgegenüber vorhin etwas geringer waren, bereits einen Anteil mit 50 Prozent übernommen. Dort haben die meist beteiligten Städte Hannover, Osnabrück, Hildesheim, Einber, keine der Provinz gegenüber sich zur Übernahme von 1/2 der Provinzialverpflichtungen (3 Millionen Mark) verbindlich gemacht.

Der gegenwärtig laufende in sächsischen Provinziallandtag wird sich ebenfalls mit der Übernahme einer Garantie für den Mittelaltkanal beschäftigen. Die vorbereitende Kommission des Provinziallandtages hat bereits mit 20 gegen 4 Stimmen den Antrag auf Übernahme der Garantieverpflichtung unter der Vorausleistung der Hälfte durch die Stadt Münden angenommen, erwartet aber im Uebrigen, daß die Pappelanfänger, falls der Staat sie nicht ausführen will, einer Privatgesellschaft überlassen wird. Es läßt sich hoffen, daß der Provinziallandtag diesem Antrag beipflichten wird. Damit wäre, nachdem schon von verschiedenen anderen Seiten eine ähnliche Opferbereitschaft an den Tag gelegt ist, eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die baldige Ausführung des von langer Hand vorbereiteten Mittelaltkanalprojekts erfüllt.

\* Die Vertheilungskommission des sachsen-provinziallandtags hatte beantragt, zu den Kosten des masurischen Kanals 200,000 Mark zu bewilligen. Der Antrag war an die Bedingung geknüpft, daß zu den Kosten des eigentlichen Kanals 600,000 Mark der Provinz weber ein Kapitalzins gleich hoch

geben. Meine Mahlagentin lächelt überglücklich. „Wie denken die Herren über die Wasserfrage?“ forschte ich nun weiter.

„Großartig! Sie sind beide Tempererler, durchaus Teaffalter, nicht einen Tropfen Whisky, nicht einmal ein Glas Bier.“

„So meine ich es nicht,“ unterbrach ich, „ich möchte wissen, wie sie sich zu der so mangelhaften Versorgung unseres Viertels mit Wasser stellen?“

„Das ist ganz ihr Fall. Wasser in großer Masse. Porter hat sogar eine Gartenprippe. Nur keinen Whisky.“

„Auch nicht des Abends vorn Schlafengehen „Irish“ warm, ein klein Stüchden Citrone drin und Zuder?“

Die Rüstern der kleinen roten Nase blähen sich vergnügt auf, als ob sie den Geruch des Getränkes witterten, und schmunzelnd meinte mein Bekand: „Das sei doch Krzene!“

„Well! Und wie ist es mit den Steuern? Ich zahle 1800 Mark Mische und darauf 600 Mark Steuern.“

„Ich sehe schon, Sie sind unser Mann. Fryer und Porter sind gegen alle Erhöhung der Steuern. Sie haben überhaupt nur das Zuteile der Steuerzahler im Auge. Redliche, redliche Leute, sage ich Ihnen, wie alle Unionisten.“

„Wie Herr Chamberlain auch,“ konnte ich mich nicht enthalten, zu unterbrechen.

„Der gute Jos, na natürlich! Wissen Sie, die Unionisten sind es gewesen, die die North Metropolitan Tramway gekauft, sie darauf wieder an die Gesellschaft verpachtet und damit der Stadt 9 Millionen Mark erparat haben. Was wollen die Radikalen? Sie treiben uns der Kommune zu. Petroleum ist das Ende von Liede.“

„Na, na!“

„Petroleum sage ich Ihnen! Also, ich darf Sie in Kolonne 1 eintragen.“

„Was ist das?“

### Ein weiblicher Wahlagent.

[Nachdruck verboten.]

London, 1. März.

Als ich noch ein Kind war, habe ich immer gelaunt, wenn ein Dichter stirbt, dann steht das Weltall einen Augenblick still, die Sonne verfallt ihren Glanz, und die Vogel im Wald verstummen. Mein Mütterchen dachte mich das gelaunt. Nun weiß ich heute nicht, ist seit meiner Kindheit kein Dichter mehr gestorben, oder haben sich die Dinge geändert. Die Mäher von gestern melden zwar den Tod eines Dichters, der noch dazu der Bruder des berühmten Poeta laureatus Tennyson war. Der ältere Bruder Friedrich hat das Zeilische geerbt, ein anderer Bruder Arthur — auch ein Dichter, ich glaube, alle acht Brüder haben geerbt, wobei natürlich auch einen nicht viel kam — liegt krank in Grith. Alle Erbschaften, die sich nach meiner Ueberlieferung an den Tod eines Dichters knüpfen sollen, sind ausgeblieben. Und doch hat der forbergeordnete Bruder von Friedrichs Verlen gelangt: sie klangen wie das Echo der Berge wendende Orgelöne. Die Welt ging trotzdem ihren Weg unaußfallam weiter, und Spanier fielen auf 59. Frederik Tennyson hat das staatliche Alter von 91 Jahren erreicht. Ein unbüßes Dichten konterviert offenbar. Im März 1827 verführte er mit einem berühmten Bruder einen Band Weife. Hier der Gedichte kommen auf seine Klappe. Seine glänzendste und dichterisch fruchtbarste Zeit verlebte Frederik in Florenz, wo er in seinem von Michel Angelo entworfenen Palaste Künstler und namentlich Musiker am sich sammelte.

Später fiebelte er nach Jersey über und dichtete richtig und stetig weiter. Was nicht es, seine Werke aufzuzählen, die — wie gesagt, Spanier fielen auf 59.

Mein Freund sagt, sie würden noch weiter heruntergehen, und es wäre ein Vermögen damit zu verdienen, Spanier zu

fixen. Ich fire Hyiker, das ist sicher, die gehen noch weiter herunter . . .

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen.“ „Eine Dame?“ Ich rüde an meinen Mantel, ziehe an meiner Kravatte, drehe mir die Schnurrbartspitzen in die Höhe.

„Eine Dame?“ „Yes, Sir!“ sagt das Hausmädchen und lacht vernehmlich. „Ich lasse bitten.“ Gleich darauf rollt eine kleine, runde, nicht unansehnlich gekleidete Person, die mich prüfend durch zwei scharfe Willensgläser ansieht, in mein Zimmer. Sie ist doch etwas verlegen, als ich den prüfenden Blick durch meinen Zwickler erwidere und frage, was ihr Begehre sei. „Es ist wegen der Straßwahl“, sagt sie mir und framt dabei in ihrem Pompadour, um demselben ein kleines Notizbuch zu entnehmen.

Zu mir jubelt es: „ein weiblicher Camwaffer!“ Man habe ich endlich einmal selber solche Spezies eines Wahlagenten eingefangen, oder sie hat sich vielmehr in mein Haus befliegen, und ich will sie hin äußerlich aufspießen und beobachten.

„Also es ist wegen der „County Council Elections?“

„Ja! Sind Sie für Fryer und Porter?“

„Am, je nachdem!“ Ich habe natürlich keine Ahnung, wer die Kandidaten meines Wahlbezirks sind.

„Porter ist doch netter Mensch. Er ist ein Freund meines Mannes, war bei unserer Hochzeit und auch bei der Taufe Arthur.“

„Am! das spricht schon mit, und wer ist denn Mr. Fryer?“

Meine Lady Camwaffer zupft etwas verlegen an ihrem Rock. „Ja, den kenne ich nicht, er ist aber auch ein Freund meines Mannes und genießt großes Ansehen in Nord-Kenington. Er ist verheiratet, und seine Frau ist die Großnichte von Lady Smith.“

Ein kurzer Pfiff der Bewunderung ringt sich von meinen



\* Die „Frankf. Zeitung“ veröffentlicht nunmehr das Programm zu der von der letzten Generalversammlung der deutschen Volksparthei beschlossenen gemeinsamen Feier für ganz Deutschland zur Erinnerung an das Jahr 1848 in Frankfurt am Main. Diese Feier wird am 26. März in Frankfurt am Main, am 27. März in Leipzig, am 28. März in Breslau, am 29. März in Berlin, am 30. März in Prag, am 31. März in Wien, am 1. April in Pest, am 2. April in Bukarest, am 3. April in Athen, am 4. April in Neapel, am 5. April in Rom, am 6. April in Venedig, am 7. April in Florenz, am 8. April in Genua, am 9. April in Mailand, am 10. April in Turin, am 11. April in Genua, am 12. April in Mailand, am 13. April in Turin, am 14. April in Genua, am 15. April in Mailand, am 16. April in Turin, am 17. April in Genua, am 18. April in Mailand, am 19. April in Turin, am 20. April in Genua, am 21. April in Mailand, am 22. April in Turin, am 23. April in Genua, am 24. April in Mailand, am 25. April in Turin, am 26. April in Genua, am 27. April in Mailand, am 28. April in Turin, am 29. April in Genua, am 30. April in Mailand, am 1. Mai in Turin, am 2. Mai in Genua, am 3. Mai in Mailand, am 4. Mai in Turin, am 5. Mai in Genua, am 6. Mai in Mailand, am 7. Mai in Turin, am 8. Mai in Genua, am 9. Mai in Mailand, am 10. Mai in Turin, am 11. Mai in Genua, am 12. Mai in Mailand, am 13. Mai in Turin, am 14. Mai in Genua, am 15. Mai in Mailand, am 16. Mai in Turin, am 17. Mai in Genua, am 18. Mai in Mailand, am 19. Mai in Turin, am 20. Mai in Genua, am 21. Mai in Mailand, am 22. Mai in Turin, am 23. Mai in Genua, am 24. Mai in Mailand, am 25. Mai in Turin, am 26. Mai in Genua, am 27. Mai in Mailand, am 28. Mai in Turin, am 29. Mai in Genua, am 30. Mai in Mailand, am 31. Mai in Turin, am 1. Juni in Genua, am 2. Juni in Mailand, am 3. Juni in Turin, am 4. Juni in Genua, am 5. Juni in Mailand, am 6. Juni in Turin, am 7. Juni in Genua, am 8. Juni in Mailand, am 9. Juni in Turin, am 10. Juni in Genua, am 11. Juni in Mailand, am 12. Juni in Turin, am 13. Juni in Genua, am 14. Juni in Mailand, am 15. Juni in Turin, am 16. Juni in Genua, am 17. Juni in Mailand, am 18. Juni in Turin, am 19. Juni in Genua, am 20. Juni in Mailand, am 21. Juni in Turin, am 22. Juni in Genua, am 23. Juni in Mailand, am 24. Juni in Turin, am 25. Juni in Genua, am 26. Juni in Mailand, am 27. Juni in Turin, am 28. Juni in Genua, am 29. Juni in Mailand, am 30. Juni in Turin, am 1. Juli in Genua, am 2. Juli in Mailand, am 3. Juli in Turin, am 4. Juli in Genua, am 5. Juli in Mailand, am 6. Juli in Turin, am 7. Juli in Genua, am 8. Juli in Mailand, am 9. Juli in Turin, am 10. Juli in Genua, am 11. Juli in Mailand, am 12. Juli in Turin, am 13. Juli in Genua, am 14. Juli in Mailand, am 15. Juli in Turin, am 16. Juli in Genua, am 17. Juli in Mailand, am 18. Juli in Turin, am 19. Juli in Genua, am 20. Juli in Mailand, am 21. Juli in Turin, am 22. Juli in Genua, am 23. Juli in Mailand, am 24. Juli in Turin, am 25. Juli in Genua, am 26. Juli in Mailand, am 27. Juli in Turin, am 28. Juli in Genua, am 29. Juli in Mailand, am 30. Juli in Turin, am 31. Juli in Genua, am 1. August in Mailand, am 2. August in Turin, am 3. August in Genua, am 4. August in Mailand, am 5. August in Turin, am 6. August in Genua, am 7. August in Mailand, am 8. August in Turin, am 9. August in Genua, am 10. August in Mailand, am 11. August in Turin, am 12. August in Genua, am 13. August in Mailand, am 14. August in Turin, am 15. August in Genua, am 16. August in Mailand, am 17. August in Turin, am 18. August in Genua, am 19. August in Mailand, am 20. August in Turin, am 21. August in Genua, am 22. August in Mailand, am 23. August in Turin, am 24. August in Genua, am 25. August in Mailand, am 26. August in Turin, am 27. August in Genua, am 28. August in Mailand, am 29. August in Turin, am 30. August in Genua, am 31. August in Mailand, am 1. September in Turin, am 2. September in Genua, am 3. September in Mailand, am 4. September in Turin, am 5. September in Genua, am 6. September in Mailand, am 7. September in Turin, am 8. September in Genua, am 9. September in Mailand, am 10. September in Turin, am 11. September in Genua, am 12. September in Mailand, am 13. September in Turin, am 14. September in Genua, am 15. September in Mailand, am 16. September in Turin, am 17. September in Genua, am 18. September in Mailand, am 19. September in Turin, am 20. September in Genua, am 21. September in Mailand, am 22. September in Turin, am 23. September in Genua, am 24. September in Mailand, am 25. September in Turin, am 26. September in Genua, am 27. September in Mailand, am 28. September in Turin, am 29. September in Genua, am 30. September in Mailand, am 1. Oktober in Turin, am 2. Oktober in Genua, am 3. Oktober in Mailand, am 4. Oktober in Turin, am 5. Oktober in Genua, am 6. Oktober in Mailand, am 7. Oktober in Turin, am 8. Oktober in Genua, am 9. Oktober in Mailand, am 10. Oktober in Turin, am 11. Oktober in Genua, am 12. Oktober in Mailand, am 13. Oktober in Turin, am 14. Oktober in Genua, am 15. Oktober in Mailand, am 16. Oktober in Turin, am 17. Oktober in Genua, am 18. Oktober in Mailand, am 19. Oktober in Turin, am 20. Oktober in Genua, am 21. Oktober in Mailand, am 22. Oktober in Turin, am 23. Oktober in Genua, am 24. Oktober in Mailand, am 25. Oktober in Turin, am 26. Oktober in Genua, am 27. Oktober in Mailand, am 28. Oktober in Turin, am 29. Oktober in Genua, am 30. Oktober in Mailand, am 31. Oktober in Turin, am 1. November in Genua, am 2. November in Mailand, am 3. November in Turin, am 4. November in Genua, am 5. November in Mailand, am 6. November in Turin, am 7. November in Genua, am 8. November in Mailand, am 9. November in Turin, am 10. November in Genua, am 11. November in Mailand, am 12. November in Turin, am 13. November in Genua, am 14. November in Mailand, am 15. November in Turin, am 16. November in Genua, am 17. November in Mailand, am 18. November in Turin, am 19. November in Genua, am 20. November in Mailand, am 21. November in Turin, am 22. November in Genua, am 23. November in Mailand, am 24. November in Turin, am 25. November in Genua, am 26. November in Mailand, am 27. November in Turin, am 28. November in Genua, am 29. November in Mailand, am 30. November in Turin, am 1. Dezember in Genua, am 2. Dezember in Mailand, am 3. Dezember in Turin, am 4. Dezember in Genua, am 5. Dezember in Mailand, am 6. Dezember in Turin, am 7. Dezember in Genua, am 8. Dezember in Mailand, am 9. Dezember in Turin, am 10. Dezember in Genua, am 11. Dezember in Mailand, am 12. Dezember in Turin, am 13. Dezember in Genua, am 14. Dezember in Mailand, am 15. Dezember in Turin, am 16. Dezember in Genua, am 17. Dezember in Mailand, am 18. Dezember in Turin, am 19. Dezember in Genua, am 20. Dezember in Mailand, am 21. Dezember in Turin, am 22. Dezember in Genua, am 23. Dezember in Mailand, am 24. Dezember in Turin, am 25. Dezember in Genua, am 26. Dezember in Mailand, am 27. Dezember in Turin, am 28. Dezember in Genua, am 29. Dezember in Mailand, am 30. Dezember in Turin, am 31. Dezember in Genua.

### Ein Urtheil über die „Kreuzzeitung“.

Das schon ausgegebene dritte Heft von fünften Bismarck's Jahrbuch (Leipzig, Verlag von J. G. Cöschel) enthält wiederum eine wahrhaft erstaunliche Fülle von interessanten Briefen und Abhandlungen. Man muß in der That dem Herausgeber Herrn Horst Kohl für seinen Eifer dankbar sein, mit dem er das Weitererscheinen dieses ungenügend wichtigen Quellenwerkes zu intimem Kenntniß der neuesten deutschen Geschichte beibringt. Gleich der erste der 32 Briefe des Grafen Robert v. D. Goltz, des bekannten späteren preussischen Vorkämpfers in Petersburg und in Paris, an seinen Freund Bismarck ist ein richtiges Kabinetsstück. Der Brief stammt aus dem Jahre 1850 und ist von Frankfurt a. M. aus datirt, woselbst Graf v. D. Goltz Legationsrath war. Bismarck soll womöglich dazu bestimmt werden, eine günstige Einwirkung auf die Haltung der „Kreuzzeitung“ auszuüben; denn sie nach der Ansicht des Briefschreibers „bebauereiwürdig“, ja „strenger Urtheilende bezeichnen sie geradezu als landesverrätherisch.“ Goltz selbst will die Haltung der „Neuen Preussischen“ dagegen nur „unparteiisch“ nennen. Man wolle sich nur erinnern, daß die „Kreuzzeitung“ damals die eifrigste Vertreterin der Ultrapolitistik Mantelwerks war und daß Ludwig Gerlach, der bismarck'sche „Hauptstimmer“, die Meinung auf das hartnäckigste vertheidigte, daß nur in dem engsten Kreise an das bereits im Konfessionswasser segelnde Oesterreich das wahre Heil Preussens gesucht und gefunden werden müsse.

Preußen. Deutsch-land. Ost- und West-Preußen. Preußen. Deutsch-land. Ost- und West-Preußen.

war seine und damals bekanntlich auch Otto v. Bismarck's Ansicht. Eben dadurch gewinnt der Brief des Grafen Goltz an seinen Freund Bismarck einen so außerordentlich pikanten Beigehalt. Graf v. D. Goltz scheint nicht zu ahnen, daß Bismarck selbst damals zu den fleißigsten Mitarbeiter an „Preussische“ in der „Kreuzzeitung“ gehörte. Die Tendenz des Blattes ist nach der Ansicht des Grafen „unparteiisch“; im Hinblick auf seine früheren Sympathien für das Blatt ist seine Insuperation erfüllt es ihn mit Befriedigung, das Blatt eine Haltung einnehmen zu sehen, welche vielfach den objektiv unaufrichtigen Verdacht erregt, daß dasselbe im literarischen Gebiete steht, und diesen Verdacht nicht anders als durch Hinweissung auf die mit beinahe christlichen Verbindungen und auf die dem Blatte zu Gebote stehenden selbstständigen Mittel unterstützen zu können.“ Sodann befragt Graf Goltz, daß Männer von ausgezeichneten Fähigkeiten sich in eine doctrinaire und unparteiliche Richtung hineinnehmen, daß sie ebenbürtige und unumstößliche wie unerschütterliche persönliche Angriffe gegen Männer von ungleich höherer Heftigkeit dulden und sich dadurch immer mehr und mehr von der Linie der Gerechtigkeit entfernen, was durch den Konflikt mit der äußerlichen biblischen Ausfertigung nur so widerlicher wird. Ich

brauche in dieser Beziehung wohl kaum an die posthume Ergüsse des Hundstosses, an die entweder böswilligen oder von gänzlicher Urtheilslosigkeit zeugenden Parallelen zwischen Männern wie Gogen, Gansmann, Radowick, an die unwürdigen Ausstellungen auf den Umpugnen des Letzteren, an die boshaften Verdächtigungen der Redlichkeit seiner Absichten und an tausend andere Dinge zu erinnern, durch welche die heilige Kreuzzeitung bald über, bald unter dem Strich als die gefährlichste Abfallin der schmutzigen demokratischen Blätter aufgetreten ist.“ Graf Goltz ist über die Haltung des Blattes barmhertig entsetzt, daß er kein Bedenken trägt, auszusprechen, „die dem Reiter des Blattes beigemessene nahe Verbindung mit dem Könige trage im Auslande dazu bei, alles Vertrauen in die Aufrichtigkeit seiner Versicherungen und somit alle Achtung gegen die allerhöchste Person zu untergraben.“ Schließlich laßt Graf Goltz sein Urtheil über die „Kreuzzeitung“ in folgende Worte zusammenfassen: „Die Politik der Kreuzzeitung ist hiernach nicht bloß unparteiisch und gefährlich, sie ist auch zweifelhafte und ziellos, aber ihr Ziel zweifelhaft mit dem der beschränkten Parteien zusammen.“ Ich sehe nicht, wie man sieht, dies Bild nicht, aber in jedem Strich wahr, in jedem Zuge getroffen. Und wie trenn ich die „heilige“ „Kreuzzeitung“ in ihren Angriffsmethoden gegen Personen und gegen Parteien geliebten, die ihr nicht genehm sind!

Am Ende dieses merkwürdigen Schreibens gedenkt Graf Goltz noch der Berliner Revolutionen, die sich nicht nur gegen Radowick richten, sondern auch gegen den Prinzen von Preußen. Wir wissen hier sehr gut, daß man nicht allein sich, sondern auch den Prinzen von Preußen unter ein — euphemistisch zu reden — Beaufschlagungssystem stellt, welches wegen der Ausmaß der Personen, denen man sich bedient, Lachen erregen würde, wenn die ganze Sache nicht so traurig wäre.“

An dieser Rostprobe aus dem Jahrbuch des Bismarck-Jahrbuchs mögen sich die freundlichen Leser für heute genug sein lassen.

### Die Vorgänge in der Nazarethgemeinde.

(Bericht für das Berliner Tageblatt.) Gewisse Vorgänge in der Nazarethgemeinde auf dem Wedding kamen gestern Abend in einer zahlreich besetzten Versammlung im Selbsthause, Müllerstraße, zur Sprache. Rector Schuyssacher referirte über Vorgänge nach der Kirchennachricht von 1897 in der Nazarethgemeinde. Von 19 gewählten liberalen Klerikalen und Gemeindevorsetzern sind nur sechs eingeführt. Gegen die übrigen 13 hat ein gewisser Herr, heimlich unterthut von dem ersten Prediger, Barver Diestelkamp, am 20. October schriftlich protestirt. Hierbei den Protest wurde am 2. November im Kirchenrathe unter dem Vorbehalt von Barver Diestelkamp verhandelt und beschlossen, weil der Protest unrichtig sei, ihn dem Protestirenden mit dem Ertrinken zurückzugeben, schenkt einen neuen Protest einzureichen. Franke, von Diestelkamp beeinflusst, hat es aber vorgezogen, nunmehr direkt beim Kirchenregiment zu protestiren. Am 7. Dezember hat Barver Diestelkamp diesen neuen Protest schon in Händen gehabt, bis jetzt ist aber noch keine Entscheidung getroffen. Es wurde ausgeführt, daß Barver Diestelkamp ein Interesse daran habe, die Sache zu verzögern, bis die Einzelwahlen von dem nächsten höchsten Kirchenrathe erledigt sind. Diestelkamp habe dann drei Jahre die Macht in Händen, und die Liberalen wären um die Frucht ihres Sieges gekommen. Wenn der Geistliche für die Ausfertigung von Trau- und Taufheften Gebühren berechnet und in seine Tasche gesteckt habe, dann gehöre er vor den Staatsanwalt. Durch alle diese Manöverungen zu Niederdrückung und Ausschließung der Liberalen und durch die Verhandlungen über die Sonntagsheligion hätten die Protestanten durch Berlin aus dem Schlate empor und sich losgerissen. Nationaldeutscher Vertreter erklärte, daß der französische Protest

weil er Intimiten enthalten habe, mit Rücksicht an eine frühere Gemeindevorstandung Franke, der sich der Tragweite des Inhalts nicht bewußt gewesen sei, dem Protestirenden zurückzugeben worden sei. Man habe nicht annehmen können, daß Diestelkamp die Sache so in die Länge ziehen würde, daß die Benefice Franke damals geäußert. Barver Diestelkamp habe die Benefice für die Befehlsbefugnisse des Protectors schon in Händen, was aber dann beschieden habe.

Präsident Wolter, einer von den nicht eingeführten Vertretern und früherer Kassendirektor der Gemeinde, verlas unter allgemeiner Theilnahme den Protest, der hier nicht wiederzubegebende Anlagen gegen drei der Gewählten enthält, die gegen Franke und Barver Diestelkamp flagrant geworden sind. Stadtvorstand D. Linke sprach seine Verwunderung über diese Vorgänge in der Gemeinde aus.

Kassendirektor Wolter erwähnte die frühere unordentliche Kassensführung. So habe der Barver, der ein halbes Dutzend Häuser zu verwalten habe und wie amtlich befristet worden sei, mit Privatgeschäften überhäuft sei und seinen Amtspflichten deshalb nicht pünktlich nachkommen könne, 1500 Mark für den Kassanten einlassen lassen und selbst verabsagt, es sei schwierig gewesen, die Belege dafür zu erhalten. Die Gebühren für Trau- und Taufheften seien wiederrechtlich vereinbart und nicht an die Kasse abgeführt.

Rechtsanwalt Maraggraf, zweiter Vorsitzender des kirchlichen Centralauschusses, erwiderte gegen Diestelkamp ein Dankschreiben, in welchem er sich zu bezeugen.

Weiterhin wurde mitgeteilt, daß Diestelkamp am Charfreitag und ersten Fastentage Trauungen in der Kirche vorgenommen habe, was nicht erlaubt sei. Einstimmig wurde beschlossen, bei den Behörden vorzulegen zu werden, und folgende Resolution angenommen: „Die am 2. März 1898 im Restaurant Selbsthause tagende öffentliche Versammlung von 600 Wählern der Gemeinde Nazareth spricht ihre Verwunderung und Enttäuung aus, daß von den am 10. October 1897 gewählten vier Kirchengliedern und fünfzehn Gemeindevorsetzern bis jetzt zwei Benefice und elf Vertreter noch nicht in ihre Aemter eingeführt worden sind, wodurch der Gemeinde eine schwere Kränkung widerfahren und ein unerwünschtes Aergerniß gegeben ist. Die Versammlung hofft, daß alle befehligten Behörden die nöthigen Schritte thun werden, um der Gemeinde zu ihrem Rechte zu verhelfen. Sie ist der Ueberzeugung, daß Barver Diestelkamp an den Vorgängen in der Gemeinde hervorgerufen beteiligt ist, und spricht die Hoffnung aus, daß amtliche Stellen diesen Umständen dauernd ein Ende gemacht werde.“

### Nach dem Abgeordnetenhause.

(Vorläufiger Bericht.)

Am Ministerische: Dr. v. Miquel, Herr v. Hammerstein. Das Haus verhandelt in zweiter Lesung über das **Industrieversicherungs-Gesetz**.

Die Budgetkommission beantragt **unveränderte Annahme**. Abg. Sieg (natl.) stellt einen Änderungsantrag dahin, daß in Ausnahmefällen **erhöhter Restatist** gebildet werden sollen.

Abg. Moth gibt Namens der Polen die Erklärung ab, daß sie ihren Protest gegen die Vorlage aufrecht erhalten und sich dem zufolge an der weiteren Erörterung nicht betheiligen werden.

Abg. v. Tiedemann (freil.) erklärt, daß seine politischen Freunde der Vorlage und auch dem Antrag Sieg beistimmen, letzteren aber etwas weiter gefaßt sehen hätten und bis zur dritten Lesung eine solche Fassung einbringen würden. Sein Uebereinstimmen mit der Resolution allein nicht genügen, sondern die seit 70 Jahren in den Reichstagen **erhöhter Restatist** der polnischen Handwerker und Industriellen außerordentlich angenommen habe, sei die Erfüllung der sehr sympathisch aufgenommenen Forderung des Finanzministers v. Miquel dringend erforderlich, wonach die deutschen Gewerbetreibenden in der Provinz Polen von Staats mit allen Mitteln unterstützt werden sollen.

Abg. Hermann (Chr.) befragt die Vorlage als gegen Natur-, Staats- und Völkerrecht verstoßend und den nationalen und konfessionellen Frieden hindern.

Abg. Graf **Limburg-Schaurm.** (natl.) befragt die Möglichkeit dieser Ansicht. Die Vorlage geht nicht geübt oder angefügt gegen die Polen vor, sondern würde nur die unbedingt notwendigen staatlichen Rechte Preussens. Man besänke auch nicht die katholische Kirche dort, sondern nur die Ueberreste einzelner katholischer Geistlichen.

Abg. **Tiedemann** (fr. V.) erklärt die Vorlage für nicht zweckentsprechend, weshalb ihre Partei gegen dieselbe Stimme, woraus man nicht den Vorwurf mangelnden Patriotismus herleiten dürfte. Der Sozialistenverein würde durch seinen **Communismus** schädlich und habe den gegenwärtigen **christlichen Sozialismus** weit überholt.

Abg. **Sieg** (natl.) erklärt sich an Grund persönlicher Erfahrungen für die Vorlage. Die Einstellung von 400.000 Mark zur wirtschaftlichen Unterstützung von Deutschen genüge nicht, der Finanzminister möge für diese Zwecke im nächsten Etat 10 bis 20 Millionen beizubringen.

Finanzminister **v. Miquel** weist auf die Gefahr im Osten hin, der gegenüber man nicht die Augen verschließen dürfe. Die Offenbarung der Polen, ihre Neigung, einen Staat im Staate zu bilden, sei gefährlich; dem gegenüber dürfe die Regierung keine schwächende Haltung einnehmen, sie wolle aber nicht gegen die Polen, sondern für das Deutschthum eintreten. Man dürfe nicht vor dem Segner zurückweichen, um ihn nicht noch mehr zu erärgern, sondern müsse sich volle Schuldenfreiheit erkämpfen und eine kulturelle Politik verfolgen. Die Polen müßten befristet werden, sich allmählig in den preussischen Staat einzuleben, man müsse in nationalen Fragen auf sie rechnen dürfen. Es sei nicht zulässig, daß die Polen in der großen nationalen **Flottenfrage** sagen: die Sache geht uns nichts an. Man habe ihn als **unberechtigten Gewinn** bezeichnet (Siedl. 1897), was gegen den hiesigen Reichstag (Siedl. 1897); an der Gelbfrage soll die künftige Förderung des Deutschthums nicht scheitern (Weißl.). Bei dem nationalen Geiste, der sich unter den deutschen Katholiken jetzt in der **Flottenfrage** betheilt habe, sollten doch auch die Katholiken nicht rein polnische Behauptungen unterstützen. Leider sei ja bei uns Deutschen der **Sang zur Vereinigung** fast ausgeprägt, und das Eidgenossenlied in kleinen Körperlichkeiten. Sei es doch vorgekommen, daß man bloß um des Nationalitätsbundes willen, etwa der Stellung zu den Ungarn halber seine nationalen Freunde im Stich gelassen habe. Die Zeit, die wir leben, ist eine Zeit der **Flottenfrage** in Polen zu betrachten (Lüneburg und Weißl.). Die Annahme des Gesetzes werde Klarheit zwischen Freund und Feind schaffen. (Gesloßter Beifall.)

(Ausführlicher Bericht in der Parlaments-Ausgabe.)

### Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.

(Bericht für das Berliner Tageblatt.)

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung erregt das Wort zum 3. der Vorlage der Flottenfrage Dr. Tiedemann, an der die Flottenfrage zu erwägen ist, und die organische Verwendung derselben zu gewährleisten; insofern werden diese Indienststellungspläne nach dem bisherigen Verfahren von den Anträgen der Vorlage ab, als es sich bei der letzteren um die organische Verwendung der Schlachtschiffe handelt. Für die Auslandsschiffe solle der bisherige Gebrauch beibehalten werden. Die Vorlage beziehe sich hierauf auf dem Boden ihres Grundgedankens. Referent erwidert, dies unter an der Hand des Gesetzeswortes und führt aus, daß derselbe hierin sich an das Beispiel anderer europäischer Staaten anschließe. Wolle man den Plan der Vorlage überhaupt, so kann man auch die gebotenen Indienststellungen aufheben müssen; wenn man auch für Meer und Flotte große Opfer zu bringen genöthigt sei, so ergäbe sich doch die Uebernahme auch dieses Opfers aus dem Zusammenhang der ganzen Vorlage, nur so kann man die in der Flotte gegebene Waffe scharf und scheinbar erhalten. Singsingener sei, daß der Plan doch nicht auszuführen sein werde, wenn der Reichstag die Schlachtschiffe vollständig vorkommen sei.

Abg. Graf **Limburg** fragt an, ob es nicht empfehle, die Zahl der Kreuzer für die aktiven Formationen um eine zu vermehren, um für plötzlichen Bedarf im Ausland besser gerüstet zu sein; wiewohl man diesen Kreuzer als Flaggenschiff verwenden, um die finanziellen Voraussetzungen der Vorlage nicht zu beeinträchtigen.

Staatssekretär **Tiedemann** glaubt, daß beim Eingehen auf diesen Vorstoß Schwierigkeiten entstehen würden, weil man das

Sie hatte sich Rudolf Baumhach besonders in unseren Damenkreisen so beliebt. In der „Kreuzzeitung“ zur Ausgabe gestellt. Mit fähiger Erörterung des Stoffes und reichem Ausdruck sprach die Vortragende die Baumhach'schen Versätze und gewann besonders an den tragischen Stellen eine eindringliche Wirkung. So machte sich das Lied von der Ringelrose sehr schön. Das sonore, an Wohlklang reiche Organ der Künstlerin scheint sie überhaupt vorzüglich auf unsere Saiten hinzuweisen.

Am 2. März, schreibt man uns: Die Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler, die unter dem Protektorat des Großherzogs von Sachsen-Weimar steht, hat sich am gestrigen Abend einer ertragreichen Zusammenkunft zu erfreuen. In dem großen Saale der Erlöhung, in weiteren Räumen und künstlerischen Kreisen durch die Zusammenkünfte der Gesellschafter, der Bühnengesellschaft u. s. w. in dem, wor die Diplomatie, die Kritik und die Bühnenwelt und die Kunstwelt Weimars vereinigt, um einer Abendunterhaltung beizuwohnen, zu deren Mitwirkenden unter Anderem der neue preussische Gesandte Prinz Radibor, Graf und Gräfin Goltz geborene Cavalcanti de Milenore, der Adjutant Graf v. Hlandt, Baron Glöfstein, Baron Blome u. s. w. gehörten. Der Großherzog hatte auch seinen hohen württembergischen Hof, der zur Zeit hier weilenden Großfürsten Konstantin eingeführt; ferner war vom Hofe der Großherzogin-Wittve anwesend. Der württembergische Gesandte Baron Hubberg, befand sich ebenfalls im Kreise des Hofes; dessen Gemahlin, Baronin Hubberg, wurde vom Großherzog eingeladen, den Platz an seiner Seite einzunehmen. Der Abend brachte unter anderem eine Komödie in französischer Sprache von Balzide und Vercaz: „Embrassons nous, Folleville“, die flott und heiter gespielt wurde. Prinz Radibor gab den Schabellen von Prince de Condé, die schöne Gräfin Götz die Vertha, Graf Götz den Gatenau, Graf v. Hlandt den Marquis de Montant. Eine Solofrau, besetzt vom Kammerherrn Alexander Freiberger v. Freitag-Königsborn, behandelte die Aufregung einer Schauspielerin einige Stunden vor der Hauptrolle einer Premiere; Gräfin Mathilde Freiberger v. Königshoven spielte die Scene in humoristischer und drastischer Weise.

Die Landesbibliothek in Osnabrück. Aus Thorn meldet uns ein Privat-Telegramm: Zu dem mehrfach erwähnten Plane einer hier selbst zu errichtenden staatlichen Landesbibliothek ist Oberbürgermeister Dr. Kohl auf Nachfrage von den betreffenden Ministern der Reichsregierung, daß die Staatsregierung die Absicht, ein solches Institut hier zu schaffen, aufgegeben habe, da man sich davon eine wesentliche Förderung der Ostmark nicht verspricht.

Zu diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung hat der Verein Berliner Künstler gestern Abend die Mitglieder der Jury und der Kommissionsmitglieder. In die Aufnahmecommission wurden abgenommen: als Mitglieder, die Maler Franz Bombach, Anton v. Werner und Konrad Dietz, die Bildhauer Johannes Götz und Ferdinand Becke sowie der Architekt Wilhelm Haupt, als Ergänzung die Maler Theodor Stenitz, v. Gedenbrecher und Konrad Leffing, der Bildhauer Richard Anders und der Graphiker Heinrich Rohmert. In die Ordnungskommission entsandte der Verein Berliner Künstler: als Mitglieder die Maler Franz Bombach und Konrad Dietz, den Bildhauer Johannes Götz und den Architekten Wilhelm Haupt; als Ergänzung die Maler Th. v. Gedenbrecher und den Bildhauer Anders. Wiewohl von der Akademie bereits gewählten Künstler mußte die aus 12 Mitgliedern bestehende Aufnahmecommission 6 Maler, 4 Bildhauer, 1 Kupferstecher und 1 Architekt; unter den Ergänzungsmännern sind 4 Maler, 2 Bildhauer und 1 Graphiker und Architekt. Die Sitzung des Künstlervereins fand gestern

im oberen Saale des Reichstagenhauses statt; die bisherigen unteren Versammlungsräume müssen noch bis zum 1. April verträglich in der früheren Stand zurückverlegt werden. Die Verträglichkeit werden am 1. April in das neue Künstlerhaus nach der Wollenerstraße verlegt.

Kleine Mittheilungen. Am 27. Februar starb in Zürich Frau Professor M. Scherer, die zweite Frau des Dichters und Schriftstellers A. Scherer (geb. 1808), Verfassers der berühmten Geschichte der Weltliteratur. Von Heinz Lobotes neuem Novellenbande „Abstände“, der Mitte Februar erschienen ist, gelangt heute die fünfte Auflage zur Ausgabe. — In Breslau ist der außerordentliche Professor Dr. Karl Sürhke zum ordentlichen Professor und Direktor des physiologischen Instituts als Nachfolger des verstorbenen Geheimen Medizinalraths Professor Dr. Heidenreich ernannt worden.

Theaterkritik. In dem Festspiel der Frau Frauch-Gedenberga ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Die beliebte Künstlerin erhielt von Fritz Brentano nachstehende Verse zugesandt:

Wie Du bisher „zu Bekämpfung“ warst, Maichte Verwegen uns Allen; Doch wie Du jetzt in Behandlung bist, Will Keinem wohl gefallen. Denn, Althergebrachte, schaffe Wandlung Und, wie ich wieder, — in Bekämpfung.“

Herr Engelstein v. Humboldt wird heute eine Probe der „Königsfinder“ im königlichen Schauspielhaus geben, in der die Herren Christiani und Hofl und Trautwein Oper in den Hauptrollen befristet sind.

Für das Theater Unter den Linden sind zu den Aufhebungen der neuen Heuberger'schen Operette „Der Opernball“ zwei Neuengagements geschlossen worden. Fräulein Marie Erich, die in Lesing-Theater in Gießen großen Beifall erntet, wird den Charakterrollen Feodora darstellen.

Das Dramaturgische Institut bereitet als dritte Aufhebung für Mitte März den „Zauberkreis“ („Mandragnola“), die fittengedichtliche, übermüthige Komödie Niccolò Machiavellis, des berühmten Verfassers des „Ruchens vom Finstern“, in einer von Camillo Pilger besorgten Bühnenbearbeitung vor.

Die Erkaufung von Josen Schauspiel „Kaiser und Gallica“ an Westfälischer Theater ist nunmehr für Mitte März, nachdrücklich festgesetzt. Paul Biedel, königlich sächsischer Hofschauspieler aus Dresden, wird, wie bereits gemeldet, die dominierende Rolle des Julian spielen.

Sarah Bernhardt, die vor vierzehn Tagen eine schwere Operation zu bestehen hatte, befindet sich außer Gefahr. Sie nimmt sich vor, am 8. April in einem neuen Stücke, „L'attentat“ die Hauptrolle zu spielen.

Als Kaiser Friedrich-Demal, das seinen Platz auf der Reichstagen erhalten soll, wird demnach die Parlamente befristet. Es war im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß die Bewilligung der Mittel an die Bewilligung geknüpft wurde, daß ein Wettbewerb ausgeschrieben werden muß. Allerdings nur dann, wenn die Volksvertretung die erste Absicht hat, nicht wieder in letzter Stunde auf das Recht des Mitathens zu verzichten. Wenn der Künstler, der schon jetzt als Demant bezeichnet wird, schließlich das Demant doch haben soll, dann ist es besser, daß man den Aufwand nicht leicht so hoch hat, wenn man eine der Schenkungsaktionen, wie sie auf den ersten Blick zu sehen ist, würde unwirksam, und die hohen Aufgabe, an deren Erfüllung das ganze deutsche Volk das tiefste Interesse nimmt, die Millionen wirkliche Herzenssache ist, würde es entsprechen, wenn sie nicht nach Günst, sondern nach Kunst vergeben würde.

flaggschiff in der Schlachtreihe nicht entbehren könne; man würde, um ihn zu beschützen, ein Schiff der Materialreserve in egyptischen Dienst zu halten genötigt sein; die Mittel dafür würden besonders bemittelt werden müssen.

Hg. Richter meint, man könne ja noch viel mehr Vorschläge machen, um mehr Kreuzer zu fordern.

Die Diskussion ist geschlossen; bei der Abstimmung wird Paragraph 3 nach den Vorschlägen des Referenten mit großer Mehrheit angenommen.

Paragraph 4 beantragt Referent Dr. Lieber zu streichen, da derselbe inhaltlich in den neuen Paragraphen 7 enthalten sei; ferner begründet er die Zusage und Streichungen zu Paragraphen 6 und 7.

Hg. v. Bennigsen bittet, ihm zu bestätigen, daß es sich hier nur um eine reaktionelle, feindselige um materielle Verwendungen handle.

Referent Dr. Lieber wiederholt seine Darlegungen und bemerkt, daß die v. Bennigsen'sche Auffassung zuträfe; auch die Vertretung der Regierung möge ihrerseits anerkennen, daß die Änderung unbedenklich sei.

Staatssekretär Tirpitz erklärt sich mit dem Antrage einverstanden, derselbe werde zur größeren Klarheit beitragen.

Der Antrag Lieber zu § 4 wird angenommen, das heißt, der § 4 wird gestrichen.

Die §§ 6 u. 7 werden mit großer Mehrheit in der abgeänderten Form (Bekanntmachung unter dem Titel des Referenten) angenommen.

Die §§ 6 und 7 lauten also nunmehr: § 6: Die nach Maßgabe dieser Grundzüge erforderlichen Ersatzkräfte der Matrosenbataillone, Werkstätten und Torpedobootflotten unterliegen der jährlichen Festsetzung durch den Reichshausetat. § 7: Alle fortdauernden und einmaligen Ausgaben des Marine-etats, hinsichtlich deren in diesem Gesetze keine Bestimmungen getroffen sind, unterliegen der jährlichen Festsetzung durch den Reichshausetat nach Maßgabe des Besatzes.

Zu § 8 (Personalbestand) bemerkt Referent, daß die verlangten Personalstellen sich aus den Indiensthaltungen ergeben; er erklärt dies dem Kaiser und dem Kaiserin und ihrer Begleitung; auch hier gelte der Satz: Wer den Zweck wolle, müsse die Mittel wachen.

Hg. v. Bennigsen bittet um nähere Auskunft über die Befehle der Reserveformationen mit Offizieren.

Korvettenkapitän Capelle weist auf den Berechnungen nach, daß für die nicht in Dienst gestellten Schiffe der Reserveformationen die höheren Offiziere vorgehalten seien; dieselben fänden im Frieden in handlichen Verwendung, für welche der Bedarf nicht besonders angelegt sei; die Offiziere wechselten im Laufe des Jahres ihre dienstliche Beschäftigung, und man kommandierte zu den Reserveformationen nur Offiziere, die bereits aus dem aktiven Geschwader ausgeschieden seien.

Staatssekretär Tirpitz giebt auf Bitte des Hg. v. Bennigsen eine Auskunft über den Personalbedarf der Kanonenboote.

Hg. Richter meint, daß das Gesetz hier seine Basis verliere, da die Indienststellung der Torpedoboote, Auslandsschiffe u. s. w. nicht gesetzlich festgelegt werde; man könne nach dem Gesetz deren Indienststellung ja überhaupt unterlassen.

Referent Dr. Lieber bemerkt, daß die Indienststellung der Auslandsschiffe u. s. w. der Sache nach gegeben sei; man könne nicht wohl neben dem Gesetz das Personal für diese mit einer Zusatzkraft fordern; wenn man die Indienststellungen unterlasse, liege auch kein Bedürfnis für die Manuskripten vor, das Gesetz verlange aber den Bedarf.

Staatssekretär Tirpitz erklärt, weshalb man die Torpedoboote nicht in das Gesetz aufgenommen habe; der § 5 stelle die Grundzüge auf, nach denen der Mannschaftsbedarf berechnet werden solle; diese seien seiner Meinung nach gesetzlich festgelegt.

Nachdem im Verlauf der weiteren Debatte der Referent noch einmal erklärt hat, daß der § 5 für den Organismus des Gesetzes unentbehrlich sei, wird der § 5, welcher nun die Nr. 4 erhält, angenommen.

Hg. Müller-Fulda hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Herr Reichsanwalt zu ersuchen, bis zur zweiten Lesung des Flottengesetzes in der Kommission dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Deduktion der durch das Flottengesetz entstehenden Mehrkosten in der Weise regelt, daß solche entweder:

durch eine entsprechende Heranziehung der Interessenten (Kauf- und Einfuhrhandel, Schifffahrt und der Deutschen im Auslande),

oder: durch Besteuerung der über den Betrag von 300,000 Mark hinausgehenden Vermögen der deutschen Reichsangehörigen gebet werden.

Hg. Lieber erregt das Wort zu § 9. Wenn die Flottenverträge neue Kosten bedinge, so sei es nach seiner Meinung notwendig, nur die leistungsfähigen Schulden, die meistbestehenden Kreise dafür heranzuziehen; hierdurch werde man den größten Teil des Widerpruches gegen die Vorlage beseitigen. Die Auffassung der breiten Massen sei ihm diese seine Meinung zu bestätigen; dieser Meinung enttrüge der von ihm vorgeschlagene neue Paragraph. Die Vorlage, welche Nebel und nunmehr auch Mittel-Fulda eingebracht hätten, fänden ihm in seiner Auffassung zur Seite. Die Formung seiner Vorlage sei natürlich sehr schwierig, da man hier den Boden der Reichsgesetzgebung betrete und hier so verschiedene Voraussetzungen vorlägen; diese stelle er demnach ganz anheim. Er wolle vermeiden, daß höhere Anleihen für Marinezwecke aufgenommen würden; die Ausgaben für die Marine gehörten auf die laufenden Einnahmen, da die in ihr niedergelegten Beträge sich innerhalb eines Monats abzurufen ließen. Er wolle ferner, daß, wenn die eigenen Einnahmen des Reiches für die Flotte nicht ausreichen, ein oder mehrere direkten Steuern eingebracht werden; der Mehrbedarf solle dann durch Materialbeiträge aufgebracht werden; ob diese Anträge diesen Gedanken klar zum Ausdruck bräuten, sei ihm nicht ganz unabweisbar; er glaube denselben jedoch durch seinen Hinweis auf eine stärkere Einkommensbesteuerung nahe gekommen zu sein.

## Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Da der Kaiser infolge niedrigen Wasserstandes mit dem Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ heute von Wilhelmshaven nicht auslaufen konnte, wird er — wie uns ein Privat-Telegramm meldet — erst morgen die geplante Seefahrt nach Bremerhaven antreten; von dort wird der Kaiser am Nachmittag zu zweistündigem Aufenthalt sich nach Bremen begeben. — Der Kaiser besichtigte in Wilhelmshaven im Laufe des heutigen Vormittags zu Fuß die Forts und die Kanonenbatterie und begab sich nach 12 Uhr Mittags an Bord des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zurück.

**Marschschnee.** Das Wetterbild, das sich seit einiger Zeit nicht nur täglich, sondern fast stündlich ändert, zeigte in der vergangenen Nacht und am heutigen Morgen Schnee. „Marschschnee“ (das Felder weh) heißt eine alte und sicherlich im Allgemeinen zutreffende Bauernregel — aber der heutige Marschschnee wird keine Saat geduldet haben, denn die Fluten rieselten in der milden Luft nur zum kleinen Teil bis an die Erde herab, und derjenige „Schnee“, der noch in weichen Gewande den Boden erreichen konnte, wandelte sich dort bald zu der dunklen, zähen Masse, für welche die deutsche Sprache eine ganze Anzahl durchweg wenig ehrender Namen bereit hat. — Auch ein heftiger Sturm brauste heute Nacht wieder einmal über Berlin dahin. Sein Loben war zwar schon am Morgen gebrochen, aber immerhin treibt der Wind, der eifrig die Hinterlassenschaft des Sturmes angetrieben hat, noch beständig Regenwolken und Schneeflocken einher, so daß

ein Spaziergang heute höchstens ein „Jogentümmel“ verdienen will. Aber trotzdem hemmen die Passanten in der Potsdamer- und in der Leipzigerstraße, am Spittel-, Kölnischen Tisch- und Wolfenmarkt sowie in der Königsstraße die Schritte, um die elektrische Straßenbahn sowohl mit Wägen wie auch mit theils weißen, theils irrischen Bemalungen zu begleiten. Namentlich zu Berlinischen der letztgenannten Kategorie ist Anlauf gemein. Denn der „Betrieb“ der elektrischen Wagen ist einem Glücksspiel vergleichbar — manchmal gelingt es, und meistens gelingt es nicht. Im vorliegenden Fall ist die den meisten Berlinern herzlich unbekanntene Spandauerstraße der wurde Punkt. Diese „Straße“ — mit Heppel zu sagen — birgt nämlich zwei Kurven, die den schönen, großen elektrischen Wagen zum Fallstrich wurden. Bis heute Mittag arbeitete man frampfhaft an der Verbesserung der Kurven, und fast noch zwölf Uhr klingelte gewissermaßen als Versuchsanordnung nach dreiviertelstündiger Pause ein elektrischer Wagen wieder langsam und schüchtern heran. Der Wichtigkeit des Augenblicks entsprechend, hatten mehrere hundert Berliner an der gefährlichen Stelle Posto gefaßt, ein Kommissar vom öffentlichen Polizeiwesen, die nötige Anzahl von Schulkleibern und Kontrolioren der bisher so benannten „Herdebahn“ waren gleichfalls da — und da konnte es ja nicht fehlen: der große Wurf gelang. Der Wagenlopp passierte die Kurven, der elektrische Kutscher, dem Schweiß, Schweiß und Regen vom Antlitz rann, atmete auf, die Fahrgäste gaben beinahe alle ihre Hebräer, nicht stehen geblieben zu sein, Ausbruch, und — wenn inzwischen nicht eines der berühmten „unvorhergesehenen Ereignisse“ eingetreten ist, funktioniert, wenn man so sagen darf, der elektrische „Betrieb“ der Großen Berliner Herdebahn bis auf Weiteres wieder.

Mit der Regulierung der Gefäße des Lehrpersonals an den höheren Lehranstalten beschäftigte sich am Mittwoch Abend unter Vorsitz des Stadtverordneten Caspel und in Anwesenheit des Bürgermeisters Rösiger sowie der beiden Stadtschulräthe Beckman und Finkenauer der hierzu von der Stadtverordnetenversammlung eingesetzte Ausschuss. Nach dreistündiger Dauer wurden die Verhandlungen abgebrochen, und sollen dieselben in einer demnächst noch anzugebenden neuen Sitzung in Arbeit getrieben werden. Zugleich wurde beschlossen, die Angelegenheit einer zweiten Lesung zu unterziehen.

**Eine Maschinenpost** von der am 30. Januar 1895 untergegangenen „Elbe“ ist, wie aus Paris gemeldet wird, jetzt aufgefunden worden. Dem dortigen Bibliothekar Hubert wurde jüngst von mehreren Fischern eine deutsch beschriebene Karte übergeben, die sie in der Nähe von St. Malo in einer Fische eingeschlossen an der Westküste gefunden hatten. Der Inhalt lautet: Untergang der „Elbe“ am 30. Januar 1895. Die Karte zeigt die Küste von St. Malo bis nach Brest, die Elbe verläuft in einer demnächst noch anzugebenden neuen Sitzung in Arbeit getrieben werden. Zugleich wurde beschlossen, die Angelegenheit einer zweiten Lesung zu unterziehen.

**Die fündige Berliner Industrie** weiß aus allen Ereignissen Vorteile zu ziehen. Heilige Fabrikfabriken, namentlich solche, die Steinabfälle liefern, haben, wie der „Konfektionist“ erzählt, die Verhandlungen abgebrochen, und sollen dieselben in einer demnächst noch anzugebenden neuen Sitzung in Arbeit getrieben werden. Zugleich wurde beschlossen, die Angelegenheit einer zweiten Lesung zu unterziehen.

**Kleine Notizen.** In einem Artikel über Desinfektion mit Formalin wurde der frühere Direktor der Chemischen Fabrik auf Aktien Herr Fingelberg, als Leiter der Vorarbeiten aufgeführt. Wie wir aus bester Quelle, nämlich von ihm selbst erfahren, ist diese Nachricht — wie Marx Dwanig sich ausdrücken würde — durchaus übertrieben. Herr Fingelberg erfreut sich vielmehr des besten Wohlseins. — Für artilleristische Zwecke war in Spandau kürzlich die Lieferung von ca. 500,000 Geschoss-Transportkästen abgeschlossen worden. Dem Auftrag hat das Kriegsministerium nicht den Mindestforderungen, einem Berliner Unternehmer, sondern einer Spandauer Korbbauanfertiger erteilt. — Der Kandidat Herr Walde, von welchem in der heutigen Morgen Ausgabe in der unter der Spitzmarke „Der Kriminalkommissar als alter Herr“ die Rede gewesen ist, heißt mit bürgerlichem Namen Karl und ist Studiendirektor der Medizinischen Hochschule, was wir, um mißliebigen Personenverwechslung zu begehen, hiermit hervorheben.

Der Redakteur der „Wolfsberger Nachrichten“, Oswald Körner, der wegen Verletzung des Ehrenrechts Dr. Willenroth in dem bekannten Zerwürfniß zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist nach Zürich geflohen. Er will dort, wie der „Saimoverische Kurier“ meldet, eine Zeitschrift für den Kaiser ausarbeiten, welche den Titel führen soll: „Der Fall Dr. Willenroth im Lichte der Wahrheit und der Wahrheit der jüdischen Psychiater.“

**Wilddiebe.** Im Spandauer Stadtfors, dessen Jagd der Kaiser begnadigt hat, war seit einiger Zeit bemerkt worden, daß Wilddiebe unter Anwendung von Schlingen dem Wild nachstellten. Fortwährend seien nun am Freitag am Morgen ab dem 1. d. M. die Schlingen voran. Der eine war ein auf Urlaub befindlicher Soldat des 77. Infanterieregiments in Celle, der andere ein in Spandau wohnhafter Maurer; beide waren mit Fanggeräten ausgerüstet. Der Maurer räumte ein, im Verein mit anderen Personen Wild mittels Schlingen eingefangen zu haben; sämtliche daran Beteiligten sind inzwischen ermittelt worden.

**Zu der bekannten Antifasche** gegen Antier Sternberg und Genossen wegen angeblicher Uebertretung des Aftensgesetzes fand am Freitag in der 3. eine dreiwöchige Verhandlung statt, die damit endete, daß der Gerichtshof einerseits wegen Verletzung des Gesetzes, andererseits bei der Verurteilung des Antier Sternberg feststellte, daß feinerlei Uebertretung der Aftensgesetzes stattgefunden habe, daß die zum Gegenstand der Antifasche gemachten Transaktionen vielmehr ausnahmslos bei der statgehabten eingehenden Prüfung als vollständig korrekt befunden worden seien. Die Staatsanwaltschaft hatte damals gegen dieses Erkenntnis Revision angemeldet, so daß bisher angenommen wurde, daß dieser Prozeß auch noch das Reichsgericht beschäftigen würde. Nach nochmaliger, mehrere Monate dauernder Prüfung der Sache hat sich, wie mehrere Wäiter melden, die königliche Staatsanwaltschaft nunmehr erkannt, gesehen, die Revision unter dem 23. Februar er. selbst zurückzuziehen. Das Erkenntnis, welches die damals angefaßt gewesenen Akten vollständig rehabilitierte, wird daher einer Nachprüfung des Reichsgerichts nicht mehr unterzogen, sondern ist rechtskräftig geworden.

**Nach Verurteilung antifer Gelter** ist der ehemalige Lehrer, bisherige Gemeindevorsteher und Verwalter der Postagentur Meljan in Brederiche bei Dranienburg flüchtig geworden. Er hat sowohl Gelter, die auf Postanweisungen eingezahlt waren, als auch Gemeindegelder unterschlagen. Von dem Flüchtigen fehlt jede Spur.

**Über einen verwegenen Postdiebstahl** meldet uns ein Privat-Telegramm aus Breslau Folgendes: Zur dem Postamt 10 wurden gestern von einem Manne durch die Schalteröffnung der Postamt 10 gestohlen, was die Postamt 10 sofort verfolgt und auf dem Waidmarkt gefangen wurde. Es ist ein Waidhauer Namens Steen; das gestohlene Geld wurde in seinem Besitz vorgefunden.

## Aus dem Reichstage.

(Vorläufiger Bericht.)

Am 3. März des Reichstages: Präsident des Reichs Eisenbahnamts Schula.

Die Beratung des Etats des Reichs Eisenbahnamts wird fortgesetzt.

Hg. Graf Bernstorff-Dannewitz (Pp.) hält eine Beratung der Perionalarie nicht für unerschwerlich und wünscht daher die drei Wünsche, daß bei Retour dieses Tarifs keine Aufhebung der Retour-Billets, keine Aufhebung der Bundesbillets und keine Zustände zu den Schnellzügen eintreten.

Hg. Stöckel (Fp.) weist darauf hin, daß die Eisenbahnverwaltungen unterlassen hätten, den infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs gestiegenen Eisenbahnverkehr entsprechend die Betriebsrichtungen zu erweitern, die Betriebsmittel zu verstärken und das Beamtenspersonal zu vermehren. Daraus seien die beklagenswerten Unfälle zu erklären.

Hg. Graf Karst (Fp.) verteidigt sich gegen die Abgeordneten Hammacher und Hilde, welche ihm vorgeworfen hätten, den Engländern Material zu den Handelsverträgen zu liefern. Die freilich keine Presse habe in Berlin über die Schiffsverträge zuerst die Aufmerksamkeit der Engländer auf die deutschen Schiffsverträge gelenkt. (Bei Schluß des Blattes spricht der Redner weiter.)

(Auszuglicher Bericht in der Parlaments-Ausgabe.)

## Telegramme des Berliner Tageblatts.

Paris, 3. März. (M. T. W.) Gemeline Wäiter erklären, die Regierung habe den General Mercier durch seine Kriegsernennung zum Mitglied des Corps d'Etat als Kriegsminister eines Mannes ernannt, welcher die im Hinblick auf die Affäre Dreyfus von doppelter Bedeutung sei. Die „Aurore“ behauptet, die Presse des Generalstabes beschränke jetzt den Untersuchungsrichter Verluin mit ihrer Feindschaft, weil er habe stillstellen wollen, ob jüdischen dem Geheimpolitiken Souverän und dem Obersten du Paty de Clam Einvernehmen geherichtet habe, hinsichtlich der an dem Obersten Piquart geschickten falschen Telegramme.

XX Baden, 3. März. (Privat-Telegramm.) Der Bergmann, welcher die Schlagetterexplosion auf der Maria-Grube veranlaßt hatte und geflohen war, ist verhaftet worden.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

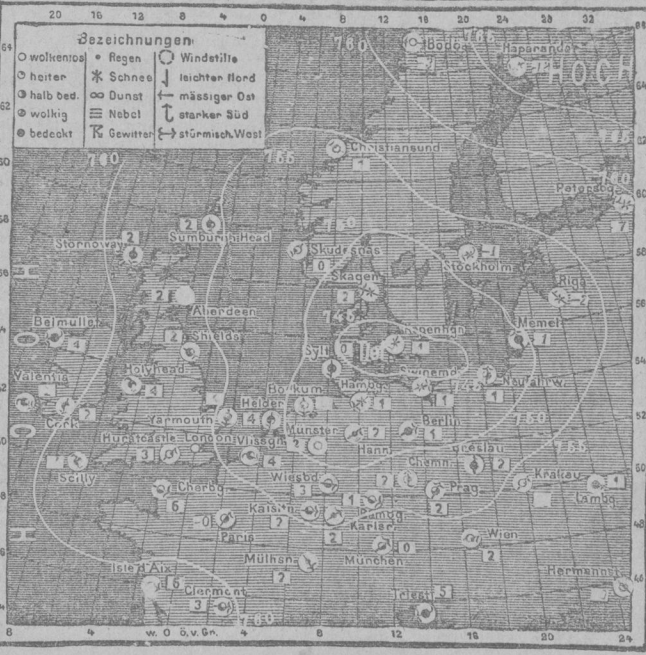
Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Im Hofenberger Wit der Wäiter ist ein Fährten infolge Sturms getrennt. Die Fährer Freitag und Solthagen erkrankten. Ihr Gefährte Schröder wurde halbtot durch Zornepfer Fährer getret.



## Wetterkarte vom 3. März 1898, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach den meteorologischen Beobachtungen der Reichsanstalt für die Deutschen Seewarte. Die Karte zeigt die Wetterverhältnisse über Europa, Asien und Afrika. Die Städte sind mit ihren jeweiligen Wetterbedingungen beschriftet. Die Karte ist in Gradnetz gezeichnet.

**Uebersicht der Witterung.** Das Minimum, das gestern am Spandauer See, ist im Nordwesten nach der Erfahrung festgestellt. Auf dem ganzen Gebiet ist die Luftverteilung gleichmäßig und daher die Lufttemperatur nicht sehr abweichend. Bei ungenügender normaler Niederschlagsmenge ist das Wetter in Deutschland ansonsten leicht und warm, weil in den letzten Tagen der Winter die Witterung mit etwas höherer Temperatur demnach wahrscheinlich.

**Wetterprognose für den 4. März 1898.** Günstig heißt, vorwiegend klar mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

**Witterungs-Beobachtungen in Berlin.** Beobachtungen d. Landwirtsch. Hochschule. Die Tabelle zeigt die Temperatur, Luftdruck, Windrichtung und -stärke für verschiedene Städte in Deutschland.

# Handels-Beitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 113.

Berlin, Donnerstag, 3. März 1898.

Beiblatt.

## Industrie und Handel.

**Deutsches Kapital im Auslande.** In der Denkschrift über „Die Seinerzeit des deutschen Reiches“ hat das Reichsministerium behufs Begründung der Flottenvermehrung eine Zusammenstellung über dasjenige deutsche Kapital, das in den Ausländern angelegt ist, gegeben. Diese Zusammenstellung war bisher in solcher Vollständigkeit noch nicht vorhanden. Allerdings im Auslande finden sich Deutsche angesiedelt und darunter in nicht geringer Zahl solche, welche deutsche Interessen vertreten, deutsche Kaufleute, deutsche Agenturen, Niederlassungen und Faktoreien. Letztere auch ausserhalb der deutschen Kolonien und anderer Zahl, wie auf Konakre gegenüber Sonegabien, an der Goldküste bei Accra, an der Sklavenerküste, in Porto Seguro, in Lagos u. s. w., ferner in Sinsibar, Mozambique u. s. w.; in Australien auf Samoa, Jaluit, im deutschen Schutzgebiet und Tahiti; in Asien auf Sumatra. Weiterhin haben sich die Plantagenbesitzer, namentlich in Mittelamerika, Westindien und den Ländern der südlichen Goldküste, neuerdings zu der erheblichsten Wichtigkeit aufgeschwungen. In Guatemala und Honduras, in Mexiko und auf einer Anzahl von Inseln, so auf St. Domingo, Kuba, Porto Rico, Trinidad und in Venezuela u. s. w., sind deutsche Unternehmer und deutsches Kapital an der Gewinnung von tropischen Agrikulturnprodukten erheblich und in steigendem Masse beteiligt. In ganz Mittel- und Südamerika u. s. w. haben die Deutschen wichtige Handelsniederlassungen mit gewaltigen, oft viele Millionen repräsentierenden Warenlagern. Grosse Geschäftshäuser finden sich in ganz Afrika, in Ostasien von Wladivostok bis nach Singapore und auf zahlreichen Inseln. Bekanntlich sind auch mehrere deutsche Banken im Auslande errichtet worden, und zwar die Brasilianische Bank für Deutschland mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark (Rio de Janeiro, Sao Paulo, Santos), die Deutsche Ueberseeische Bank mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Mark (Filialen in Buenos Aires und Valparaiso), die Deutsch-Asiatische Bank mit einem Aktienkapital von 15 Millionen Mark (Sitz: Shanghai, Zweigniederlassungen in Tientsin und Kalkutta), die Bank für Chile und Deutschland mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark (Valparaiso). Ferner hat sich in den letzten Jahren deutsches Kapital unter Führung der Hochbahn auch an industriellen Unternehmen unmittelbar beteiligt. So wurde mit deutschem Kapital die Eisenbahn Keneb-Assuan, Aktienkapital 100.000 Pfund Sterling, Obligationen 300.000 Pfund Sterling, gebaut. Von 11 Mill. Gulden Aktien und 63 Mill. Gulden Obligationen der „Niederländische Zuid-Afrikaansche Spoorweg-Maatschappij“ befindet sich ein erheblicher Teil in Deutschland. Die deutschen Kapitalanlagen in nordamerikanischen Eisenbahnen werden auf 100 Millionen Dollars angegeben. An der brasilianischen Eisenbahn Oeste de Minas, Aktienkapital 62 Mill. Mark, Anleihe 22.500.000 Mark, ist Deutschland erheblich interessiert. Das Kapital von 36.730.000 Mark, Anleihe von 3.000.000 Mark und zwei Serien von je 65,28 Mill. Mark der antolischen Eisenbahn sind grösstenteils im Lande. Durch die Bank für orientalische Eisenbahnen in Zürich ist Deutschland erheblich an dem türkischen (sogenannten Hirschen) Bahnsystem beteiligt; Aktienkapital 50 Millionen, Obligationen 50 Millionen Fres. Besitzt 2734 Millionen Werthe; die Hälfte soll in Deutschland angelegt sein. An den 20 Millionen Fres. der Eisenbahn Saloniki-Monastir ist ein deutsches Unternehmen beteiligt und am Gran Ferrocarril de Venezuela überwiegt das Kapital von etwa 50 bis 60 Millionen. Nach der Aufzählung der Denkschrift des Reichsministeriums haben sich ausserdem in den amerikanischen Ländern die Deutschen mehr und mehr der Einrichtung von Fabriken zugewendet: Bierbrauereien, Hutfabriken, Papierfabriken, Gerbereien, Seilensiedereien, Lichtzereien, Färbereien, Spinnereien, Webereien, Mineralwasserfabriken, Eisengussereien, Maschinenfabriken, Dynamitfabriken etc. sind mit deutschem Kapital und vielfach auch deutschem Material eingerichtet; an der Liebig-Kompagnie, an den chilenischen Salpeterminen, sowie an den chilenischen und peruanischen Metallgruben, den Minen Südafrikas etc. nimmt deutsches Kapital einen nicht unerheblichen Antheil. In der Denkschrift des Reichsministeriums finden sich auch einige Angaben über die Höhe des unmittelbar angelegten deutschen Kapitals für einige Länder. Nach sachverständigen Schätzungen sollen in Guatemala 140 Millionen Mark deutschen Kapitals an der Arbeit sein, davon 70 Millionen in den Anlagen; in Mexiko 183,6 Millionen Dollars; in Venezuela 300 Millionen Dollars; in Brasilien nicht unter 600 Millionen Mark, vielfach in Industrie und grossen Landbesitz angelegt; Chile wird mit 100 Millionen angesetzt, darunter 28 Millionen Mark in Salpeterminen; die deutschen Kapitalanlagen in Afrika kann man mit 100 Millionen Mark ansetzen. Das giebt für wenige Länder zusammen bereits über 1 1/2 Milliarden Mark. Der Gesamtbetrag des deutschen Kapitals, das in ausländischen Werthen oder unmittelbar in ausländischen Unternehmen angelegt ist, beläuft sich auf mehrere Milliarden.

**Der russische Finanzminister** bestätigte, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, die Statuten einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Russische Aktiengesellschaft für Cellulosefabrikation“ (Russo-Celulose-Fabrikation), Kommerzienrath Dr. Karl Klemm, Kommerzienrath Karl Haas, Dr. Karl Ladenberg, Dr. Adolf Klemm, Ernst Lemmert. Das Grundkapital beträgt 3 Millionen Rubel. Die Aktiengesellschaft errichtet Fabriken zur Herstellung von Cellulosefabrikaten in Perna und in anderen Orten des Reiches.

**Spiritusverwertungsgenossenschaften.** Kürzlich fand hier eine Versammlung der Vorstände der bisher begründeten Spiritusverwertungsgenossenschaften statt. An dieser Sitzung nahmen zahlreiche Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder folgender Genossenschaften Theil: Westpreussische Spiritusverwertungsgenossenschaft, Ostpreussische Spiritusverwertungsgenossenschaft, Pommersche Spiritusverwertungsgenossenschaft, Brandenburgische Spiritusverwertungsgenossenschaft, Spiritusverwertungsgenossenschaft für die Provinz Posen, Schlesische Spiritusverwertungsgenossenschaft, Spiritusverwertungsgenossenschaft der Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten; ausserdem war auch mit Rücksicht auf die dort demnächst voraussichtlich bevorstehende Gründung einer gleichen Genossenschaft für das Königreich Sachsen dieser Bezirk vertreten.

Die anwesenden Vertreter der Genossenschaften erkannten, nach der Zeitfrist, die Spiritusverwertungsgenossenschaft, die durch die durch sie vertretenen Genossenschaften prinzipiell an, dass die Schaffung einer Centralgenossenschaft angestrebt werde, welche die im Interesse der Einzelgenossenschaften liegenden Fragen zu bearbeiten und zu behandeln hätte; es würde sich hierbei namentlich handeln um gemeinsame Kreditschaffung, wobei natürlich die Selbstständigkeit der einzelnen Genossenschaften in der Vorschussbewilligung an ihre Mitglieder nicht berührt würde. Eingeholte juristische Gutachten lassen es angedeutet sich sicher annehmen, dass unter Wahrung bestimmter Vertragsformen es möglich sein werde, den Genossen gegen rechtlich bindende Ueberweisung der ihnen auf ihr Kontingent zukommenden Berechtigungscheine an die Genossenschaft zu Beginn des Betriebsjahres dort, wo es erforderlich ist, einen Vorschuss in ungefährender Höhe der halben Kontingente zu gewähren. Die weitere Ausarbeitung der Angelegenheit wurde einem Ausschuss überlassen.

**Das Ehrengericht der Berliner Börse** besteht zur Zeit aus fünf ordentlichen und drei stellvertretenden Mitgliedern. Die Letzteren sind in der Börsenordnung nicht aus-

drücklich vorgesehen, der Minister für Handel und Gewerbe hat sich aber im April vorigen Jahres mit ihrer Bestellung ohne formelle Ergänzung der Börsenordnung einverstanden erklärt, nachdem die Aeltesten ihm das Bedürfniss dargelegt hatten. Namentlich hat sich die Bestellung zweier weiterer Stellvertreter nöthig gezeigt, beispielsweise für den kürzlich vorgekommenen Fall, dass ein Verfahren von der Berufungskammer an die erste Instanz zurückverwiesen wird und der Angeschuldigte nur diejenigen Mitglieder des Ehrengerichtes, die an dessen früherem Beschluss mitgewirkt haben, als befangen ablehnt. Die Aeltesten beschlossen daher, den Handelsminister zu ersuchen, die Wahl von zusammen fünf stellvertretenden Mitgliedern des hiesigen Ehrengerichtes zu gestatten.

**Amerikanische Incandescent Petroleum Light Company.** Diese bereits kürzlich erwähnte Gesellschaft hat sich nunmehr konstituiert. Dem Aufsichtsrath gehört auch ein Vertreter der Deutschen Petroleum-Glählichtgesellschaft an. Zwecks Ausbeutung des Patents hat sich die amerikanische Gesellschaft mit den Firmen Simmons Hartware Co. in St. Louis und Meriden Bronze Co. in Meriden bei New York verbunden. An der Incandescent Petroleum Light Co. deren Grundkapital aus 3 Millionen Doll. Aktien und 100.000 Doll. Vorzugsaktien besteht, ist die Deutsche Petroleum-Glählichtgesellschaft mit 350.000 Doll. beteiligt. Diese Beteiligungsbeschlüsse der Beschäftigten der Petroleum-Glählichtgesellschaft ist an die International Petroleum-Glählichtgesellschaft übergegangen, wogegen erstere bekanntlich 360.000 M. Aktien der Internationalen Gesellschaft erhält.

## Export.

**Der Damenmantelexport nach Canada.** Die Kommission der Berliner Damen- und Kindermantelfabrikanten hat eine Petition an den Reichskanzler beschlossen, in der darauf hingewiesen wird, dass die Beendigung des Meistbegünstigungsvertrages zwischen Deutschland und England den Export der deutschen Konfektionsindustrie auf das Empfindlichste bedroht. Es ist die Gefahr vorhanden, von dem Wettbewerb nach Kanada ganz ausgeschlossen zu werden. Die gesammte deutsche Ausfuhr nach Kanada betrug zwar nur 16 1/2 Millionen für 1896, doch muss ein besonderes Gewicht darauf gelegt werden, dass der Verlust dieses Absatzgebietes für die wenigen Industrien treffen und sich andurch um so empfindlicher schädigen würde. Unter den 16 1/2 Millionen ist die Zuckerindustrie mit 3 Millionen und die Damenmantelkonfektion, und zwar ausschliesslich die Berliner Industrie, mit 3 1/2 Millionen Mark beteiligt. In dieser letzteren Summe sind aber nicht einmal die über England exportierten Waren enthalten, deren Werth man wohl gering mit noch 3 1/2 Millionen schätzen muss. Ueberdies würde das Aufheben der Meistbegünstigung Deutschlands in Kanada die Textilindustrien in Berlin, Krefeld, Aachen, Eupen und vielen anderen Orten, die für den Export arbeiten, sehr schädigen. Die Kommission bittet den Reichskanzler deshalb bei dem Abschluss eines Handelsvertrages mit England dahin zu wirken, dass Deutschland auch in Zukunft das Meistbegünstigungsrecht in den englischen Kolonien gewahrt bleibe.

## Geldmarkt und Banken.

**Peters & Co. in Krefeld.** Dem Geschäftsbericht der Bank ist zu entnehmen: Das abgelaufene Geschäftsjahr war ein recht erspriesliches. Der Schwerpunkt des Geschäfts liegt vornehmlich in den Beziehungen zwischen Deutschland und dem Handel unseres gewerblichen niederrheinischen Bezirkes. In theilweiser Ausführung des Beschlusses vom 15. März 1897, unsern Gesellschaftskapital von 6.000.000 M. auf 10.000.000 M. zu erhöhen, sind zunächst im Monat März 1897 3.000.000 M. Gesellschaftsantheile zur Ausgabe gelangt, während wir beabsichtigen, die an 10.000.000 M. fehlende 1.000.000 M. Ende März dieses Jahres auszugeben. Die Zweignestalten in Duisburg, Rheydtt und Ruhrort erheben sich in zufriedenstellender Weise. Die Gesamtumschläge auf einen Seiten des Hauptbuches betragen 643.744,100 M. gegen 457.570,900 M. Der Rohgewinn betrug 1.294.800 M. gegen 1896 722.000 M., mithin mehr in 1897 572.800 M. Nach Abzug der Handlungskosten, Steuern bei den vier Geschäften in Krefeld, Duisburg, Rheydtt, Ruhrort im Gesamtbetrag von 258.882 M. verbleibt auf Gewinn- und Verlustrechnung ein Gewinn von 1.035.900 M. Nach Rückstellung einer Summe in die Rücklage für laufende Rechnungen von 87.801 M. werden 7/8 pCt. Dividende vertheilt, fernerhin die Gewinnantheile an die persönlich haftenden Gesellschafter und die Tantieme an den Aufsichtsrath mit 143.275 M. gezahlt und zu einer Gewinnrücklage 100.000 M. benutzt.

**Schwarzburgische Hypothekbank.** Die am 1. April 1898 fälligen Coupons der 4proz. Pfandbriefe werden von 14. d. M. ab eingelöst.

**Die Regio-Loose** werden, wie wir erfahren, infolge der Zahlungseinstellung der Stadt Regio vorläufig nicht bezahlt.

## FIRMEN-REGISTER.

G.-R. No. 7660. Firma Frank u. Gerspacher vorm. Jenisch u. Sohn Liquidatoren sind beauftragt, die Vollmacht des Liquidators erloschen. — G.-R. No. 6509. Firma L. Berger, Collanin Co. Die Zweigniederlassung in Kiel ist aufgegeben. — G.-R. No. 17751. Firma Schmal u. Sohn. Gesellschafter sind die Kaufleute Samuel Schmal und Max Schmal, beide zu Berlin. Die Gesellschaft hat am Februar 1898 bei dem Kaufmann Adolf Silberstein u. Co. die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebernahme aufgelöst. — F.-R. No. 30483. Firma A. Silberstein u. Co. Inhaber ist der Kaufmann Adolf Silberstein zu Berlin. — G.-R. No. 17762. Firma A. Wessendorfer. Gesellschafter sind die Wittwe Anna Wessendorfer geb. Seeger und der Kaufmann Otto Seeger, beide zu Berlin. Die Gesellschaft hat am 13. Juli 1897 begonnen. — F.-R. No. 30480. Firma Apotheke zum rothen Adler, Gustav Hirschfeldt. Inhaber ist der Apotheker Gustav Hirschfeldt zu Berlin. — F.-R. No. 30481. Firma Moritz Kleber. Inhaber ist der Kaufmann Moritz Kleber zu Berlin. — F.-R. No. 30482. Firma Carl Bencke Weinhandlung Hotel Bayerischer Hof. Inhaber ist der Kaufmann Carl Bencke zu Berlin. — F.-R. No. 11470. Firma Aroms u. Walter. Dem Carl Arnhalt zu Berlin ist Einzelprokura erteilt. Die Prokura derselben ist gelöscht. — G.-R. No. 11471. Firma J. Stern Sohn. — Louis Jacobsohn. — E. Niemczik.

**Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung.** G.-R. No. 16933. Firma „Saxonia“, Braunkohlenwerke u. Erze, Carl Paul Spies zu Charlottenburg O.-L. Das Grundkapital ist nunmehr um 100.000 M. erhöht und beträgt dasselbe nunmehr 600.000 M. § 5 des Gesellschaftsvertrages ist geändert. — G.-R. No. 10972. Firma Gesellschaft Urania. Das Grundkapital ist nunmehr um 100.000 M. erhöht, dasselbe beträgt jetzt 600.000 M. Albert Jost ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Der Rentier Val. Weisbach und der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Wilhelm Förster sind zwar im Vorstande verblieben, beideren aber nicht mehr das Amt des Direktors, beziehungsweise stellvertretenden Direktors. Der Dr. phil. Carl Spies zu Charlottenburg ist Mitglied (Direktor) des Vorstandes, der Rentier Fr. Görke zu Berlin ist Mitglied des Vorstandes (stellvertretender Direktor) geworden. — G.-R. No. 14963. Firma International Gasglühlichtgesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Vollmacht des Liquidators Dir. Heinrich Kray ist beendet.

## KONKURRENZ UND ZAHLUNGSSTOCKEN.

**Berlin, 3. März.** Konkurs ist eröffnet über das Vermögen d. des Restaurateurs Georg Oelschläger (nicht Rudolph) hier, Rathenowerstrasse 2. Verwalter ist der Kaufmann Brückmeyer, Claudiusstr. 3. Anmeldefrist 2 April. Termin 23. März d. J. In dem Konkurs über das Vermögen d. des Kaufmanns Adolf Story soll die Ausschüttung der Masse durch den Verwalter Dietz erfolgen

Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 155.721 M. der Massebestand 12.099 M. 2. G. Henseleit und 3. Ang. Lehnert soll die Schlussvertheilung der Masse durch den Verwalter Fischer erfolgen. Ad. 2. G. Henseleit betragen 492 M. an der Massebestand, an demselben Forderungen, und 3. Ang. Lehnert 1231 M. auf 7245 M. festgestellte Forderungen zur Vertheilung. Ad. 1. 2 und 3 erhalten die Gläubiger über Zahlungsstempel und Prozentsatz noch besondere Mittheilungen.

## SUBSTANTIONEN.

**Beim königlichen Antiquarier I Berlin.** Zur Versteigerung stand das Grundstück des Maurermeisters Karl Kelm in der Lortzingstrasse 29 mit 4900 M. Nutzungswert. Das Verfahren wurde aufgegeben. Ferner das Grundstück Langestr. 88/89 mit 14.900 M. Nutzungswert. Meistbietend blieb der subhastrierte Leutnant Voldt hier, Friedrichstrasse 131. Der Zuschlag erfolgt am 7. März, 11 Uhr.

## WAAREN-MARKT.

### Getreide.

**Danzig, 2. März.** Weizen inländischer hochbunt und weiss 732-750 Gr. 188-190 Gr. 170-175 M. Roggen grobkörnig 708-714 Gr. 132-133 M. transito grobkörnig 755-768 Gr. 105 M. — Gerste transito grobe 621 Gr. 94 1/2 M. — Weizen transito 95-102 M.

**Königsberg, 2. März.** Weizen unverändert, hochbunt inländischer 748 Gr. 188 M. 48 Gr. 187 M. Sommerweizen 729 Gr. 190 M. bez. — Roggen niedriger, inländischer 708-723 Gr. 131 M. 696 Gr. 150 1/2 M. 705 Gr. 130 M. vom Boden 694 und 702 Gr. 129 M. 714-723 Gr. 130 M. bez. — Weizen russische Buller 110 M. bez.

**Antwerpen, 2. März.** Kartoffeln in den nordwestlichen Elevatoren auf zugeführt; weisse 1,80-1,90 M. rote 2-2 1/2 M. p. tr. **Hamburg, 2. März.** Weizen. Die Offerten in Kansas II. und III. sind gänzlich ausser Rendiment und wird nur hin und wieder La Plata auf diesem Markt abladend gehandelt. Etwas mehr Beachtung als bisher begegnet Roggen, und es ist hauptsächlich sibirische Waare, die beliebt, aber knapp angeboten ist. Für Mais sind die Forderungen von Nordamerika wesentlich erhöht. Vom La Plata fehlen Offerten. — Gerste abnehmend knapp. Hafer von Amerika höher gehalten. Inländischer Mehl nicht beachtet.

**O. Petersburg, 1. März.** (Originalbericht.) Von heute ab hat das Finanzministerium die Ausfuhrprämie für Mülleerprodukte auf das Doppelte des bisherigen Betrages erhöht. Von diesem Termin ab werden demnach den Exporteuren für die Ausfuhr von Mülleerprodukten nach dem Auslande, nach Finnland und Wladivostok 20 pCt. (gegen bisherige 10 pCt.) der gezahlten Eisenbahnfrachten vergütet werden. Für dasjenige Getreide, welches per Bahn an die Grenzen und in die Hafensstädte gebracht wird, um dasselbst für den Export in Mehl oder Gerste zu verarbeiten zu werden, ist eine gleiche Erhöhung der Ausfuhrprämie festgesetzt. Es lagern zur Zeit in Russland sehr grosse Mehlvorräthe.

**Newyork, 2. März.** Das Fachblatt „Bradstreet“ schätzt die Getreideernte in den 1000 Stapeplätzen im Osten der Felsengebirge (einschliesslich der Vorräthe in den nordwestlichen Elevatoren) auf 45.522.000 Bushels Weizen und 52.457.000 Bushels Mais gegen 48.245.000 Bushels Weizen und 51.845.000 Bushels Mais in der vorhergehenden Woche.

### Spiritus.

**Danzig, 2. März.** Spiritus unverändert. 50er 62,25 M. bez. 70er 42,50 M. bez. **Königsberg, 2. März.** Spiritus besser. Zufuhr 150.000 Liter. 70er 42,50 M. 41,90 M. Gd. 42,00 M. bez. pro März 43,40 M. Br. 41,80 M. Gd. pro Frühjahr 43,00 M. Br. 41,80 M. Gd. pro Mai 43,50 M. Br. 41,80 M. Gd.

### Zucker.

**Amsterdam, 2. März.** Rübenzucker stetig, per März 10 1/2 M.

### Fettwaaren und Provisonen.

**London, 2. März.** Leinöl März 16 sh. 7 d. Mai-August 16 sh. 6 d. — Rüböl raf. 24 sh. 6 d. rohes Mai-Aug. 22 sh. 6 d. — Baumwollöl raf. 15 sh. 0 d. rohes Mai-August 14 sh. 0 d. — Terpentinöl raf. 24 sh. 0 d.

**Leinöl, 2. März.** Baumwollöl O. raf. 12 sh. 10 1/2 d. rohes 11 sh. 10 1/2 d. Leinöl O. F. 15 sh. März 15 sh. Mai-August 15 sh. 4,50 d. **Liverpool, 2. März.** Palmöl, Lagos 21 Lstr. 15 sh. Benin 19 Lstr. 5 sh. Bomby 19 Lstr. 10 sh. **Antwerpen, 2. März.** Schmalz behauptet März 65,50, April 65,50, Mai 67,50, Juni 68,00. Speck unverändert. Backts 68-77, Short middles 74,00, Mai 75,00. Terpentinöl fest, 65,75, April-Juli 66,25, September 67,50, per Jan. 64,50.

**Hamburg, 2. März.** Butter. In Auktion des ostholsteinschen Meiereiverbandes wurden 133 Drittel 16-105 1/2 M., durchschnittlich 102,71 M.; 26 Drittel sind zu 99 M. verkauft.

### Kolonialwaaren.

**Hamburg, 2. März.** (Bericht von Joseph & Co.) Kaffee. Von Brasilien lagerte Feiertags halbes Markdepotement, und nur sehr vereinzelte Kost-Frachtofferten zu letzten bis eine Fraktion höherer Forderungen vor. Der heutige Markt verkehrte in behaupteter Tendenz zu ungefähr letzten bis 1/4 pCt. höheren Preisen. Per März wurden heute weitere statuten Stück angeordnet. Disponible Waare ruhig.

**Antwerpen, 2. März.** Kaffee ruhig, März 37,70, Mai 38,25, September 39,00, Dezember 39,25.

**London, 1. März.** Kaffee. In Versteigerung von 5159 S. gute Sorten bereitwillig für den heimischen Verbrauch zu vollen Preisen vergriffen, ansonsten wiederum williger. C. a. s. o. In Versteigerung von 10.635 sh., meist Grenada und Ceylon, war die Nachfrage unerschöpflich. Feiner Grenada fest, aber andere und Ceylon wenig 1-2 sh. Trinidad willig, gering mittel bis fein 70-76 sh., Grenada gewöhnlich bis fein 68 sh. 0 d. — 71 sh. 6 d. — 67 sh. 6 d. Ceylon erste Grösse 72-78 sh. Reis stramm bei reger Nachfrage über sieben Angost. Basse 6 sh. 3 d. B. Pfeffer ruhig, behauptet, schwarzer Singapore 4 1/2 d. bez. Neiken matt.

**London, 2. März.** Kaffee. Centralamerikaner schleppend. Santos per März 39 sh., per Mai 30 sh. 3 d. Pfeffer und Gewürznelken fester.

### Häute, Felle, Leder.

**Leipzig, 2. März.** (Original-Bericht.) Der am Montag begonnene Borstenmarkt trug ein faures Gepräge. Waare war reichlich, doch fehlte es an wirklich guten Qualitäten. Die Käufer waren meist deutsche Konsumenten; nur ein Engländer war anwesend. Grosse Kaufst wurde von keiner Seite beflügelt; die meisten Decken nur den notwendigsten Bedarf. In weichen Sorten wurden die guten Qualitäten von den Käufern schnell aufgenommen, während in stoffer Waare der Absatz schleppend blieb. Gute Qualitäten vermochten ihre seitherigen Preise zu behaupten, alles Uebrige fand nur zu sehr gedrückten Preisen Nehmer. Der Preisabschlag ist durchgängig auf 2-5 pCt. zu taxiren. Grössere Partien bleiben unverkauft. — Am dritten Osterfeiertag beginnt der nächste Borstenmarkt.

### Manufakturwaren und Webstoffe.

**Konvention der Tuchfabrikanten.** Die in Forst zur Feststellung einheitlicher Zahlungsbedingungen angeregte Konvention wird auch von den Kottbusser und Spremberger Fabrikanten angenommen werden, nachdem bereits die Tuchfabrikanten in Aachen, Gladbach und Krimtschan ihre Zustimmung hierzu erteilt haben.

**C. T. Frankfurt a. O., 1. März.** Die Reminiscere-Messe scheint in Tuchwaaren wider Erwarten stärker als sonst beschickt gewesen zu sein. In besseren Qualitäten haben zu festen Preisen auch mehr Verkauft worden. Billigere Waaren waren wenig angefahren, da die bezüglichen Fabrikanten in Forst, Spremberg u. s. w. für die Konfektion beschäftigt sind. Das Geschäft in Damenkleiderstoffen wird als befriedigend bezeichnet. In wollenen Chales und Tüchern angenommen werden. Umsätze erzielt immer wenig. Die kleineren Konventionen entnehmen in diesem Artikel immer wenig. Die kleinere Konvention zeigte sich überhaupt für Wollwaaren im Kauf sehr zurückhaltend, da sie infolge des milden Winters noch grosse Lager übrig behalten hat. Die sonst die Messe besuchenden Grosskonfektionäre wurden diesmal nicht bemerkt.

**Antwerpen, 2. März.** 12 Uhr Mittags. (Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann, mitgeteilt durch Joh. Dan. Fuhrmann, Berlin.) Deutscher La Platazug Kontrakt B: per November 4,10 Fres. bez., bestesigend.

### Chemikalien.

**London, 2. März.** Schellack. T. N. Orange April 65 sh. — d. Kautschuk fein Para 3 sh. 11 1/2 d.



Berliner Fondsmarkt-Bericht

Berlin, 3. März. Bei im Allgemeinen lustloser Haltung...

In der zweiten Stunde war die Börse auf London schwach...

Als schwächer sind ungarische Investitionsanleihe...

Von dividendefragenden Papieren stellten sich höher...

Niedriger notierten: Dortmund-Gronau 4,70, Frankfurter...

Offizielle Kurse per ultimo von 12 bis 2 Uhr

Table with columns for various financial instruments like Sproz. gemischte Anleihen, Schweizer Unionbahn, etc.

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Still.

Table with columns for various banks and financial institutions like Kreditaktien, Lombardien, etc.

Im freien Verkehr

Table with columns for Consolidation, Bochumer, Laurahütte, etc.

VERKEHRS-NACHRICHTEN

Hamburg, 2. März. Angekommene Schiffe am 1. März: Pronto, Olsen von Rosario...

Umrechnungssätze:

100 Francs = 80 M. 7 Gld. südd. Währ. = 12 M. 1 M. Banco = 1,50 M. 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Gld. Gold St. Währ. = 2 M. 1 Gld. est. Währ. = 1,70 M. 1 Krone est. Währ. = 0,95 M. 100 Gld. holl. Währ. = 170 M. 100 Rubel Gold (alte Goldrubel) = 320 M. 100 Rubel = 216 M. 100 Lira = 80 M. 100 Lei = 80 M. 100 Pesetas = 80 M. 100 Passos = 400 M. 1 Krone = 1,25 M.

Wechsel-Kurse.

Table with columns for Amsterdam-Rotterdam, London, Paris, etc.

Bank-Discont.

Table with columns for Amsterdam 3 Berlin 4, Brüssel 3, London 3, etc.

Goldnoten, Banknoten und Coupons.

Table with columns for Schweizer Banknoten, Russische Banknoten, etc.

Deutsche Anleihen.

Table with columns for D. Reichs-ov. unk. 1895, D. Reichs-ov. unk. 1896, etc.

Looskurse.

Table with columns for Ansb.-Günz. 7 R. p. St., Augsburg 7 R. p. St., etc.

Ausländische Staats- u. St. Papier.

Table with columns for Argentin. Anl. 5%, Argentin. Anl. 4%, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktien

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Prioritäten

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Deutsche Hypothek-Pfandbriefe

Table with columns for Anhalt-Dessau, Braunsch.-Hann., etc.

Deutsche Klein- und Strassenbahn-Aktien

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Ausländ. Stamm-Aktien u. Stamm-Prior.

Table with columns for Aussen-Teplitz, Böhmen Nordbahn, etc.

Ausländ. Stamm-Aktien u. Stamm-Prior.

Table with columns for Aussen-Teplitz, Böhmen Nordbahn, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktien

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Prioritäten

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Deutsche Hypothek-Pfandbriefe

Table with columns for Anhalt-Dessau, Braunsch.-Hann., etc.

Deutsche Klein- und Strassenbahn-Aktien

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Ausländ. Stamm-Aktien u. Stamm-Prior.

Table with columns for Aussen-Teplitz, Böhmen Nordbahn, etc.

Ausländ. Stamm-Aktien u. Stamm-Prior.

Table with columns for Aussen-Teplitz, Böhmen Nordbahn, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktien

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Prioritäten

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Deutsche Hypothek-Pfandbriefe

Table with columns for Anhalt-Dessau, Braunsch.-Hann., etc.

Deutsche Klein- und Strassenbahn-Aktien

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Ausländ. Stamm-Aktien u. Stamm-Prior.

Table with columns for Aussen-Teplitz, Böhmen Nordbahn, etc.

Ausländ. Stamm-Aktien u. Stamm-Prior.

Table with columns for Aussen-Teplitz, Böhmen Nordbahn, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktien

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Prioritäten

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Deutsche Hypothek-Pfandbriefe

Table with columns for Anhalt-Dessau, Braunsch.-Hann., etc.

Deutsche Klein- und Strassenbahn-Aktien

Table with columns for Aachen Kleinbahn, Altdamm-Görlitz, etc.

Ausländ. Stamm-Aktien u. Stamm-Prior.

Table with columns for Aussen-Teplitz, Böhmen Nordbahn, etc.

Ausländ. Stamm-Aktien u. Stamm-Prior.

Table with columns for Aussen-Teplitz, Böhmen Nordbahn, etc.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations with columns for company name, amount, and price.

Schiffahrts-Aktionen.

Table listing shipping companies and their stock prices.

Schiffahrts-Obligationen.

Table listing shipping company obligations and their prices.

Bank-Aktionen.

Table listing bank stocks and their prices.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial company obligations and their prices.

Deutsche Klein- u. Strassenbahn-Obligationen.

Table listing German small and street railway obligations.

Schiffahrts-Obligationen.

Table listing shipping company obligations.

Bank-Aktionen.

Table listing bank stocks.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial company obligations.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial company obligations.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäten.

Large table listing foreign railway priority obligations from various countries.

Industrie-Aktionen und Stamm-Prioritäten.

Table listing industrial stocks and preference shares.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial company obligations.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial company obligations.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial company obligations.

Bottom text containing additional information, possibly a notice or advertisement.